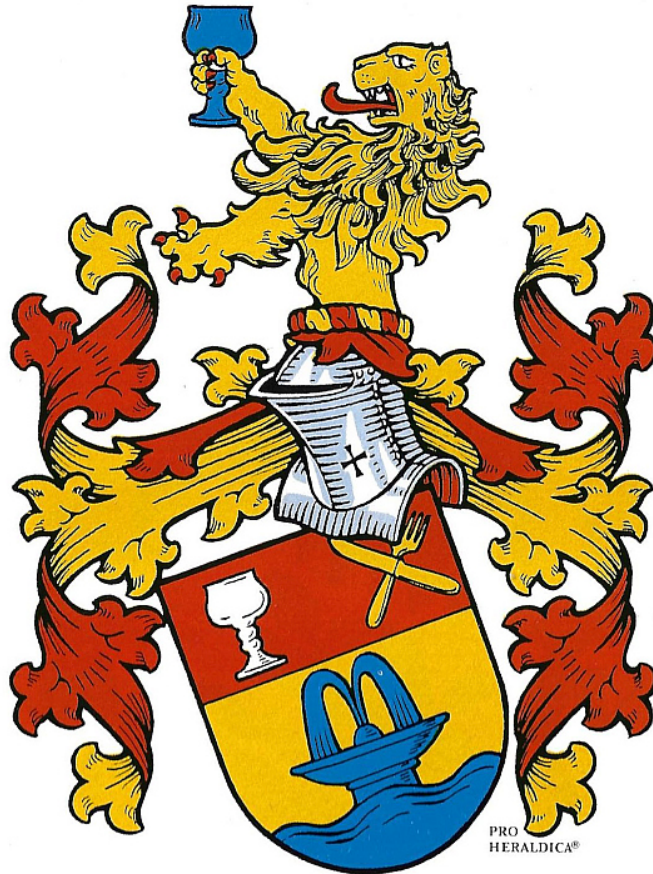


Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz

Nr. 45 / Dezember 2023



Ditscheid

Ältester bisher bekannter Vorfahr im Mannesstamm:
Peter Ditscheid, * um 1632 in Mendt (Westerwald)

Wappenbeschreibung:

Unter rotem Schildhaupt, darin rechts ein silberner Römer und links eine schräglinksgelegte goldene Gabel, überkreuzt von einem goldenen Messer, in Gold aus blauem Wellenschildfuß hervorkommend ein blauer Springbrunnen mit zwei Fontänen. Auf dem rot-golden bewulsteten Helm mit rot-goldenen Decken ein wachsender rotbewehrter goldener Löwe, in der rechten Pranke einen blauen Römer emporhaltend.

Entwurf: Wappen-Archiv, Stuttgart.

Eingereicht von PRO HERALDICA[®], Stuttgart.

Eingetragen unter Nr. 82379 (Allg. Dt. Wappenrolle Bd. V S. 48-49)

Auszug aus dem Mannesstamm:

???	<p>Balthasar Ditscheid, Schultheiß zu Asbach, verheiratet mit Magdalena, erstmals urkundlich genannt am 05.04.1583. Vier Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gertrud Ditscheid, verh. vor 23.08.1593 mit Hilger Limpach, Landschultheiß und Schöffe; starb nach dem 23.02.1616 als Witwe (Verhör auf Burg Altenwied) – Mathias Ditscheid, verh. vor 23.08.1593 mit Sibilla; Mathias und sein Schwager Hilger kaufen 1593 den Hof Krumbach in der Pfarrei Asbach – Heinrich Ditscheid, verh. mit Ämilia („Immel“); 1610 Inschrift auf Asbacher Glocke „Rix Ditscheid“. Friedhof Asbach: Grabstein vom 11. Juli 1625 (mit Hausmarke, siehe unten). – Johann Adam Ditscheid, * vor 1580, † 14.09.1670 (Pfarrei Asbach) <p>Aus den Quellen, die fürs Ortsfamilienbuch Asbach herangezogen wurden, geht nicht klar hervor, ob Ahn 512 ein Nachfahr des Balthasar Ditscheid war.</p>
512	Peter Ditscheid, * um 1632 in Mendt (Pf. Asbach), † 08.05.1670 in Mendt, verheiratet um 1650 (Pfarrei Asbach) mit Maria NN
256	Johann Heinrich Ditscheid, * 18.04.1655 in Mendt (Pf. Asbach), † 03.06.1729 in Mendt, verheiratet vor 1677 (Pfarrei Asbach) mit Anna Catharina NN
128	Mathias Ditscheid, * vor 1693 in Mendt (Pfarrei Asbach), † nach 1739 in Notscheid (Pfarrei Linz), verheiratet am 01.11.1711 (KB Linz) mit Margaretha Kurtenbach aus Notscheid 1719 Erwerb des Linzer Bürgerrechts
64	<p>Heinrich Ditscheid, * 03.11.1728 in Notscheid, † 17.12.1770 in Notscheid, verheiratet am 06.02.1751 (KB Linz) mit Anna Catharina Engels aus Hergarten 1753 Erwerb des Linzer Bürgerrechts</p> <p>Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne mit identischem Taufnamen Johann Hermann: * 1752, oo 1772 (siehe unten) und * 1757, oo 1783 Anna Reuffels, beide wohnhaft in Notscheid</p>
32	Hermann Ditscheid, Ackerer, * 25.01.1752 in Notscheid, † nach 1804 in Notscheid, verheiratet am 12.05.1772 (KB Linz) mit Anna Timothea Reifferscheid († nach 1805 in Notscheid) 1775 Erwerb des Linzer Bürgerrechts
16	Johann Hermann Ditscheid, Ackerer, * 02.11.1778 in Notscheid, † 03.05.1839 in Notscheid, verheiratet 31.01.1803 (KB Neustadt/Wied) mit Anna Eva Kurtenbach aus Vettelschoß 1804 Erwerb des Linzer Bürgerrechts
8	Peter Ditscheid, Ackerbürger, * 26.02.1820 in Notscheid, † 21.10.1865 in Notscheid, verheiratet am 17.10.1843 (KB Linz) mit Anna Margaretha Paffhausen aus Notscheid
4	Michael Ditscheid, Ackerer, * 27.03.1851 in Ditscheid, † nach 1885 in Notscheid, verheiratet am 15.01.1880 (KB Linz) mit Elisabeth Weißenfels aus Oberhoppen
2	Peter Ditscheid, Landwirt, * 10.11.1882 in Notscheid

Die Ditscheid-Familien im Raum Linz – Neustadt/Wied – Asbach beziehen ihren Namen von einem winzigen Wohnplatz zwischen Asbach und Mehren (derzeit sechs Häuser). Fürs 17. Jahrhundert sind die familiären Zusammenhänge nicht restlos geklärt, was auch an der Quellen-Situation liegt: In Asbach beginnen die Kirchenbücher 1652, brechen aber 1673 ab und setzten erst 1706 wieder ein.

Die oben erwähnte Hausmarke von 1625 könnte aber ein Mittel sein, um die Lücke zwischen Balthasar Ditscheid und Ahn 512 zu überbrücken. Zu erforschen wäre, ob die Ditscheid in Mendt oder in Notscheid folgendes Zeichen benutzt haben:

Quelle: Rheinische Friedhöfe, Heft 3 (WGfF Köln 1966) Spalten 9/10



Inhaltsverzeichnis

Titel	Seite
Zum Wappen Ditscheid.....	2
Inhaltsverzeichnis	3
Mitarbeiter dieses Rundbriefs	3
Impressum	4
Leitung der Bezirksgruppe Mittelrhein	4
Internet-Adresse der Bezirksgruppe Mittelrhein	4
Hinweis zum Rundbrief.....	4
Aufruf zur Mitarbeit	4
Pflanzliche Abtreibungsmittel aus medizinhistorischer Sicht.....	5
Die Aushebung von kurtrierischen Milizsoldaten im Amt Vallendar im Jahre 1794.....	11
Erhebungen von Simplen im Kirchspiel Vallendar.....	14
Überlegungen zur Familie von Piesport.....	17
Hadamar – eine Gedenkstätte an den Großcousin.....	20
Aus den Lebenserinnerungen des Koblenzer [L]an[d]streichers Josef Liebfried	21
Eine ehemalige Schankwirtschaft im Hunsrück.....	30
Ahnenspitzen.....	33
Eifeler Zuwanderer Hastenpflug und Hummes in Buch/ Hunsrück.....	35
Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel	37
In Arbeit befindliche Familienbücher	37
Mitglieder unserer Bezirksgruppe	38
Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im Internet.....	38
Rundbrief digital.....	38
E-Mail Anschriften.....	38
Veranstaltungen der Bezirksgruppe 2023	38
Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein.....	41
Buchhinweise	41
Überraschendes und Kurioses	41
Wie geht es weiter mit der Bezirksgruppe Mittelrhein?.....	42

Mitarbeiter dieses Rundbriefes

Karl-Heinz Bernardy
Beate Busch-Schirm
Grischa Manderscheid
Dr. Norbert J. Pies
Dr. Helmut Prierer
Gernot Rürup
Klaus Layendecker
Markus Weidenbach

Impressum

Herausgegeben von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. – Bezirksgruppe Mittelrhein – Sitz Koblenz.

Verfasser namentlich gekennzeichnete Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.

Satz/Layout: Beate Busch-Schirm und Dr. Norbert J. Pies

Titelseite und Seite 2: Markus Weidenbach

Leitung der Bezirksgruppe Mittelrhein

Beate Busch-Schirm (Ansprechpartner)

Rheinblick 25, 56567 Neuwied, E-Mail: b.busch-schirm@t-online.de

Heinz Bender (Internetbeauftragter)

Am Kirchweg 18, 56281 Emmelshausen, E-Mail: heinz@hal-bender.de

Gernot Rürup (Finanzen)

Schillerstr. 8, 56220 Urmitz, E-Mail: rg.ruerup@web.de

Internet-Adresse der Bezirksgruppe Mittelrhein:

Direkt wählbar über: <http://www.wgff.net/koblenz/>

Hinweis zum Rundbrief

Auch dieser Rundbrief kostet Geld. Mitglieder der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. aus dem Bereich der Bezirksgruppe Mittelrhein, Tauschpartner und die Leiter der anderen Bezirksgruppen erhalten den Brief kostenlos.

Alle übrigen Interessenten bitten wir, unter Angabe ihrer Anschrift, um vorherige Kosten- und Portoerstattung von 5,00 € auf unser Konto:

Sparkasse Koblenz

IBAN **DE35 5705 0120 0000 3207 21**

Westdeutsche Gesellschaft für Familienforschung

Gernot Rürup

Aufruf zur Mitarbeit

- Vermissen Sie ein Thema in unserem Vortragsprogramm?
- Haben Sie selbst einen interessanten Beitrag?
- Kennen Sie Jemanden, der über etwas Spannendes aus der Genealogie berichten kann?
- Dann melden Sie sich doch bitte bei der Leitung der Bezirksgruppe; auch Kurzvorträge oder eine Vorstellung bzw. Darstellung der eigenen Forschung sind immer herzlich willkommen.

Einige Bezirksgruppen in der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. haben ihre Publikationen mangels Beiträgen bereits stark gekürzt bzw. ganz eingestellt.

Auch aus diesem Grunde: Helfen Sie bitte mit!

Pflanzliche Abtreibungsmittel aus medizinhistorischer Sicht

Dr. Helmut Prierer und Beate Busch-Schirm

Seit meiner frühen Kindheit war ein Besuch bei der kranken Anna (um 1911 † 14.11.1988) in einem kleinen Ort der Südeifel an der Tagesordnung. Immer dann, wenn die Familie in die ca. 40 km entfernte Großstadt Trier zum Einkauf oder zum Treberkauf unterwegs war, kehrte man bei Anna zum Besuch ein, so Beate Busch-Schirm in ihrem Vortrag *Nichteheliche Kinder. Mutter ledig - Vater unbekannt* auf Schloss Dhaun im November 2017.*

Ich zitiere weiter aus dem Vortrag: Anna war vollständig von Kopf bis Fuß gelähmt. Sie konnte sich nicht bewegen, nicht sprechen, nicht einmal Nahrung zerkauen. Sie hatte erhebliches Übergewicht und starke Wassereinlagerungen. Geistig war sie jedoch rege und nahm Anteil an ihrer Umwelt. Sie saß von morgens bis abends (und in späteren Jahren wohl auch von abends bis morgens) in ihrem Spezialstuhl in der Nähe eines Fensters und hatte keine Chance, sich die zahlreichen Fliegen auf ihrem Gesicht zu vertreiben. Von ihr ging ein starker Geruch aus, der sich mir bereits beim Eintritt durch die Haustür unangenehm aufdrängte. So kannte ich Anna, jahrelang!

Man erzählte mir, als ich älter wurde, Anna hätte als junge Frau eine Grippe gehabt, von der sie sich nie erholt habe und die ihren jetzigen Zustand herbeigeführt hätte. Anna lebte mit ihrer unverheirateten Schwester und ihrem verwitweten Bruder zusammen. Die Familie betrieb einen großen landwirtschaftlichen Betrieb und seit Generationen eine Schmiede. Johann Lingen, mein Opa, hatte dort das Schmiedehandwerk erlernt. So bestand die Beziehung zur Familie nun bereits in zweiter Generation.

Erst nach dem Tod der gesamten Familie (der verheiratete Bruder hatte keine Nachkommen) und nach dem Tod von Anna, wagte es ein Bekannter der Familie, mir die Wahrheit über Annas angebliche Grippe zu erzählen. Anna war ungewollt schwanger geworden und dazu noch vom falschen Mann. Vater ihres werdenden Kindes war ein damaliger Nachbar. Für Anna aber war ein anderer, gut betuchter Bauer als Ehemann vorgesehen, dessen Eltern unter diesen Umständen aber nicht in eine Ehe eingewilligt hätten. In dieser Zwangssituation erinnerte sich Annas Mutter an ein altes Abtreibungsmittel. Sie kochte Anna einen Tee aus den Zweigspitzen der Thuja (Lebensbaum). Der so hergestellte Tee war bei Anna zwar nicht tödlich, löste nach anfänglichen grippeartigen Beschwerden mit hohem Fieber aber eine lebenslängliche Lähmung aus. Überflüssig zu sagen, dass das Kind dabei auch abgetrieben wurde.¹

Pflanzliche Abtreibungsmittel

Pflanzliche Abortiva sind Mittel, um einen Schwangerschaftsabbruch herbeizuführen. Fast jedes Land und jedes Volk hat eine stattliche Anzahl magischer, mechanischer und pharmakologisch wirksamer Abtreibungsmittel vorzuweisen. In der historischen Literatur werden etwa 380 vegetabilische Abortivdrogen beschrieben.² Die meisten der Abtreibungsvegetabilia hatten zunächst eine menstruationsfördernde Wirkung (Emmenagoga), waren bei entsprechender Disposition, Dosierung und Applikation aber auch abortiv wirksam. Zwischen Wirksamkeit und Schädlichkeit lag oft nur ein schmaler Grat, der nicht nur zum Abort, sondern auch zum Tod der Schwangeren führen konnte.³ Häufig wurden auch mehrere pflanzliche Abortiva miteinander kombiniert, was die gesundheitliche Gefährdung der Anwenderinnen noch weiter erhöhte.⁴ Es wird geschätzt, dass ungefähr 1/4 der in der frühneuzeitlichen Literatur erwähnten Abortivpflanzen wirksam waren.⁵ Viele der in medizinischen Rezeptbüchern aufgeführten Rezepturen galten der Behandlung von Menst-

ruationsproblemen und Frauenleiden, enthielten aber auch häufig Bestandteile, die in der Volksmedizin als Abortiva allgemein bekannt waren. Dies lässt vermuten, dass diese Rezepturen nicht nur zur Behandlung von Menstruationsstörungen, sondern, wenn auch verdeckt, zur Herbeiführung eines Abortes gedacht waren.⁶

Gemäß der noch bis ins 19. Jahrhundert vorherrschenden Humorallehre dienten Arzneipflanzen der Ausscheidung der fehlerhaften, kranken und schädlichen Säfte, der *Materia peccans*, und sollten damit das Säftegleichgewicht wieder herstellen. Die Menstruationsblutung wurde als eine solche Reinigung angesehen, die es zu fördern galt. Die Anwendung von Pflanzen für bestimmte medizinische Indikationen scheint damals auf einer Vielzahl von Anwendungsversuchen, guter Beobachtungsgabe, großer Erfahrung und teilweise auch rationalem Vorgehen basiert zu haben.⁷

Im Folgenden werden pflanzliche Abortiva vorgestellt, die früher häufig zu Schwangerschaftsabbrüchen eingesetzt wurden (Sadebaum (*Juniperus sabina*), Lebensbaum (*Thuja occidentalis*), Wermut (*Artemisia absinthium*), Raute (*Ruta graveolens*) und Mutterkorn (*Secale cornutum*)).⁸

Sadebaum (*Juniperus sabina*)



Abb. 1: Sadebaum

Der Sadebaum, auch Sagebaum, Sebenstrauch, Segenbaum, Sevenbom und Siebenbaum genannt, ist ein Zypressengewächs, das der Gattung Wacholder zuzuordnen ist. Wegen des unangenehmen Geruchs seiner Zweige heißt er auch Stinkwacholder oder Stinkholz.⁹

Juniperus sabina war noch bis ins 20. Jahrhundert das in Europa am häufigsten verwendete pflanzliche Abtreibungsmittel, insbesondere auch in Süddeutschland. Ende des 18. Jahrhunderts bemerkt ein Göttinger Professor über Schwaben: *Wenn ich [...] aufs Land reisete und an einem Dorfgarten vorbei kam, in*

welchem ich einen Sewen-Baum oder -Busch sahe, so wußte ich aus vielen Fällen, wo meine Vermutung eingetroffen war, daß der Garten dem Barbierer oder der Hebamme des Dorfes gehöre. [...] Betrachtet man diese Bäume oder Stauden, so sind sie gewöhnlich ihrer Krone beraubt oder verkrüppelt, weil sie so oft berupft, auch mitunter bestohlen worden. Das Vorhandensein der Pflanze im Hausgarten wurde damit erklärt, dass die jungen Mädchen aus dieser *Heilpflanze* einen Absud bereiteten, um eine schwache oder ausgebliebene Menstruation anzuregen.¹⁰

Heinrich Marzell schreibt 1935, dass Sadebaum immer noch als Abortivum verwendet wird: *Das ist auch der Grund, daß seine Anpflanzung in öffentlichen Anlagen da und dort verboten wurde, oder daß die Sträucher entfernt werden mußten. Auch die Gärtner der botanischen Gärten wissen ein Lied davon zu singen, und ich kenne botanische Gärten, in denen der Sadebaum vor dem 'Publikum' geschützt werden mußte. Ja, in Bauerngärten zeigt der Zaun an der Stelle, wo der Sadebaum steht, manchmal eine verdächtige Lücke.*

In zahlreichen öffentlichen Botanischen Gärten musste der Sadebaum vor Plünderung geschützt werden und aus vielen öffentlichen Parkanlagen wurde er komplett verbannt.¹¹

Das ätherische Öl des Sadebaumes, welches vor allem in den Zweigspitzen vorkommt, ruft eine starke Hyperämie (Blutfülle) der Beckenorgane sowie eine Gebärmuttererregung hervor. Eine falsche Dosierung oder Anwendung von *Juniperus sabina* führte nicht nur zur Abtötung des ungeborenen Kindes, sondern auch häufig zum Tod der Schwangeren. So hat fast die Hälfte aller bekannten Sadebaum-Vergiftungen Todesopfer gefordert, da die letale Dosis erheblich schwanken kann. Allerdings wird dem ätherischen Öl des Sadebaumes eine recht spezifische Abortivwirkung zugeschrieben.¹² Das ätherische Öl enthält hauptsächlich Sabinderivate, die für die abortive Wirkung verantwortlich sein sollen, und geringe Mengen an Thujonen.¹³

Lebensbaum (*Thuja occidentalis*)

Die Thuja, auch Lebensbaum genannt, gehört ebenfalls zu den Zypressengewächsen. Die Bezeichnung Lebensbaum (*Arbor vitae*) ist aber wohl eher verschleiern, denn die Thuja ist ein Abortivum. Insbesondere die Zweig- und Blattspitzen sind durch ein in ihnen enthaltenes ätherisches Öl äußerst giftig.¹⁴ In den Eifeldörfern war der Lebensbaum nur selten anzutreffen. In den klassischen Bauerngärten war er überhaupt nicht zu finden, allenfalls mal auf Friedhöfen oder um die Dorfkirche herum.

Teeaufgüsse der Zweigspitzen waren früher ein verbreitetes Mittel zur Abtreibung,¹⁵ wobei die Gefahr für die Schwangere deutlich höher liegen soll als für das ungeborene Kind.¹⁶ Das ätherische Öl enthält in größeren Mengen Thujone, weniger Sabinderivate.¹⁷



Abb. 2: Lebensbaum



Abb. 3: Wermut

Wermut (*Artemisia absinthium*)

Mit dem ätherischen Öl des Wermuts, das den extremen Bitterstoff Absinthin enthält, wird das alkoholische Getränk Absinth zubereitet. Der Absinth war im 19. Jahrhundert ein beliebtes Getränk der Künstler.¹⁸ Durch den Genuss von Absinthschnaps versuchten Frauen, einen Abort zu erwirken. Man glaubte sogar, dass schon das alleinige Berühren einer Wermutpflanze bei einer Schwangeren einen Abort auslösen würde. Die Abkochung der Pflanze wurde auch als wehentreibendes Mittel eingesetzt.¹⁹

Batralzem ist ein wermuthaltiges alkoholisches Getränk, das als regionale Spezialität in der Südeifel meist als Verdauungsschnaps getrunken wird. Basis ist das Wermutkraut. Batralzem ist meist bernsteinfarben und hat einen charakteristischen bitteren Geschmack.

Das ätherische Öl des Wermuts enthält ebenfalls in größeren Mengen Thujone, aber auch Sabinoderivate.²⁰ Vermutlich sind die in den abortiv wirkenden ätherischen Ölen von Sadebaum, Thuja und Wermut neben Thujonen enthaltenen Sabinderivate für die abortive Wirkung verantwortlich.²¹

Raute (*Ruta graveolens*)

Die Raute, auch Edelraute, Gartenraute und Weinraute genannt, ist ein stark duftendes Gewächs, aus dem ein ätherisches Öl gewonnen werden kann. Schon in der Antike wurde Rautentee zur Beförderung der Menstruation (Emmenagogum) und als Abtreibungsmittel eingesetzt. Bei Schwangeren soll die Raute zu einer erhöhten Blutfülle in den Beckenorganen führen, was einen Abort auslösen kann.²²

Besonders in Frankreich scheint die Abortivwirkung der Raute recht bekannt gewesen zu sein. Auch hier soll Erzählungen nach eine Schwangere schon bei Berührung der Raute abortieren. Im Pariser Botanischen Garten musste man das Rautenbeet mit einem eisernen Gitter versehen, um zu verhindern, dass schwangere Frauen das Beet plünderten.²³

Neben dem ätherischen Öl enthält die Raute einen hohen Anteil an Cumarinderivaten,²⁴ die vermutlich für die abortive Wirkung zeichnen.²⁵



Abb. 4: Raute

Mutterkorn (*Secale cornutum*)



Abb. 5: Mutterkorn

Das Mutterkorn ist die Dauer- und Überwinterungsform (Sklerotium) des auf Gräsern parasitierenden Schlauchpilzes *Claviceps purpurea*. Von den Nutzpflanzen wird bevorzugt der Roggen befallen. Die spindelförmigen bis hornartigen, schwarz-violetten Sklerotien - *Secale cornutum* (Gehörnter Roggen) genannt - entwickeln sich in den infizierten Fruchtknoten. Mit der Ernte gelangt das 2 bis 4 cm große Mutterkorn in die Nahrungs- und Saatgutkette. Die komplexen Wirkungen des Mutterkorns werden vornehmlich auf seinen Gehalt an Lysergsäurederivaten zurückgeführt. Es gibt die gangränöse Form der Mutterkornvergiftung (Ergotismus gangränosus), die zum Absterben der Gliedmaßen führt, und die konvulsive Form (Ergotismus convulsivus), die durch Krämpfe und psychische Störungen gekennzeichnet ist. Mutterkorn wurde traditionell in der Geburtshilfe zur

Gebärmutterkontraktion und Wehenauslösung eingesetzt,²⁶ war aber auch ein beliebtes Abortivum, wobei die Empfindlichkeit der Gebärmutter auf Mutterkornalkaloide nahe dem Geburtstermin am höchsten ist.²⁷

Generell scheint pilzbefallenes Getreide Giftstoffe aufzuweisen, die die weibliche Fruchtbarkeit (Fertilität) herabsetzen.²⁸ Insbesondere aber das im Getreide häufig vorkommende Mutterkorn (Secale cornutum) enthält Inhaltsstoffe mit fertilitätssenkender Wirkung.²⁹ So führen Mutterkornvergiftungen teilweise zu Amenorrhö (Ausbleiben der Monatsblutung) und damit zum Verlust der Empfängnisfähigkeit und bei Schwangeren durch Auslösung von Gebärmutterkontraktionen (Wehen) zu Aborten und Fehlgeburten.³⁰

Fazit

Die Thematik des Schwangerschaftsabbruchs ist sehr vielschichtig und komplex und die Einstellung zur Abtreibung war schon immer von zahlreichen gesellschaftlichen Normen (religiös, ethisch, kulturell, rechtlich) geprägt.

Die Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch, und hier geht es zweifellos auch immer um die Frage, wann menschliches Leben beginnt,³¹ sollte im Rahmen der geltenden rechtlichen Normen stets auf Basis des eigenen Gewissens getroffen werden. Die gesellschaftliche Einstellung zur Abtreibung darf nicht zu einer gedanken- und würdelosen Beliebigkeit oder gar Gleichgültigkeit gegenüber dem menschlichen Leben führen. Jedem menschlichen Leben, ob geboren oder ungeboren, wohnt eine Würde inne, die es zu schützen gilt. Aus jüdisch-christlicher Sicht sollte die Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich zugunsten des ungeborenen Lebens ausfallen.

Eine schwangere Frau trägt eine große Verantwortung sowohl für das ungeborene Kind als auch für ihr eigenes Leben. Und dieser doppelten Verantwortung sollte gebührender Respekt entgegengebracht werden. Denn die Frau muss mit dem Resultat ihrer Entscheidung für oder gegen das ungeborene Kind leben und es mit ihrem Gewissen vereinbaren³² und damit vor Gott verantworten³³ können.

Quellen

1. Beate Busch-Schirm, Nichteheliche Kinder. Mutter ledig - Vater unbekannt, in: Roland Geiger (Hrsg.), Vertiefende Familienforschung. Vorträge aus dem Seminar auf Schloß Dhaun am 11.-12. November 2017, Alsfassen 2018, S. 45
2. Vagn Jørgensen Brøndegaard, Der Sadebaum als Abortivum, Sudhoffs Archiv 48, 1964, S. 331
3. Dagmar M. H. Hemmie, Ungeordnete Unzucht. Prostitution im Hanseraum (12.-16. Jahrhundert). Lübeck – Bergen - Helsingør, Köln 2007, S. 203
4. Dorothee Leidig, Frauenheilkunde in volkssprachigen Arznei- und Kräuterbüchern des 12. bis 15. Jahrhunderts. Eine empirische Untersuchung, Inaugural-Dissertation, Würzburg 2004, S. 425
5. Larissa Leibrock-Plehn, Hexenkräuter oder Arznei: Die Abtreibungsmittel im 16. und 17. Jahrhundert, Stuttgart 1992, S. 81
6. Eva Maria Mannsberger, „Dieß Pflaster ist ein kostbarer Schaz...hat vielen geholffen. Die „Vortreflichen Arzneybücher der Benigna Fundeißin und der Maria Anna Rathgebin“ des frühen 18. Jahrhunderts aus Österreich?“, Dissertation, Wien 2017, S. 258
7. Helmut Priewer, Beate Busch-Schirm, Seuchen im Mittelrheingebiet, Anhausen 2021, S. 9
8. Beatrix Falch, Pflanzliche Therapien in Schwangerschaft und Stillzeit, Gynäkologie 4, 2009, S. 24
9. Hohla Michael, Der Segenbaum (Juniperus sabina) - eine alte Volksarznei- und Brauchtumpflanze mit zwei Gesichtern, Der Bundschuh 19, 2016, S. 153

10. Vagn Jørgensen Brøndegaard, Der Sadebaum..., S. 333
11. Ebd., S. 341
12. Ebd., S. 335
13. Gode Meyer-Chlond, Abtreibungspflanze, Die PTA, August 2014, S. 64
14. Marie-Luise Stettler, Abendländischer Lebensbaum, Garten Weden 35, 2011, S. 18
15. Sabine Putz, Das Thema Schwangerschaft im Biologieunterricht, Diplomarbeit, Wien 2011, S. 30
16. Marie-Luise Stettler, Abendländischer..., S. 19
17. Belal Naser, Cornelia Bodinet, Ulrike Lindequist, Martin Tegtmeier, Thuja occidentalis in der Phytotherapie, Deutsche Apotheker Zeitung 30, 2006, S. 74
18. Peter Schmersahl, Absinth - die grüne Fee, Deutsche Apotheker Zeitung 144 (51), 2004, S. 75
19. Heinrich Marzell, Geschichte und Volkskunde der deutschen Heilpflanzen, Stuttgart 1938, S. 280
20. Sabine Christine Daubner, „Wermut ist für alles gut“ - Artemisia absinthium und seine vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, Diplomarbeit, Graz 2021, S. 18
21. Larissa Leibrock-Plehn, Pflanzliche Abortiva, Deutsche Apotheker Zeitung 1-2, 2014, S. 72
22. Teresa Friedrich, Hexenkräuter. Wissenschaft und Mythos, Diplomarbeit, Wien 2002, S. 69
23. Heinrich Marzell, Geschichte und..., S. 122
24. Stephan Schreiner, Molekulare Untersuchungen zur Spezifität von Polyketidsynthasen aus Dictamnus albus L. und Ruta graveolens L., Dissertation, Marburg 2004, S. 6
25. Teresa Friedrich, Hexenkräuter. Wissenschaft..., S. 70
26. Helmut Prierer, Mathias Prierer, Ergotismus convulsivus. Die krampfende Form der Mutterkornvergiftung an einem Beispiel aus dem Jahr 1738, Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 29, 2010, S. 197
27. Teresa Friedrich, Hexenkräuter. Wissenschaft..., S. 74
28. Mary Kilbourne Matossian, Poisons of the past: Molds, Epidemics and History, New Haven 1989, S. 6
29. Karin Weiner, Unter anderen Umständen in guter Hoffnung.... Bemerkungen zum Umgang mit schwangerschaftsverhütenden Maßnahmen in der Vor- und Frühgeschichte, in: Martin Schmidt (Hrsg.), Geschichte heißt: So ist's gewesen! abgesehen von dem wie's war..., Heidelberg 2017, S. 102
30. Helmut Prierer, Beate Busch-Schirm, Seuchen im..., S. 241
31. F. Bruns, Die Frage nach dem Beginn des menschlichen Lebens - ein ethisches Problem aus historischer Sicht, in: C. Anthuber, M. W. Beckmann, J. Dietl et al. (Hrsg.), Herausforderungen. 100 Jahre Bayerische Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Stuttgart 2012, S. 206
32. Christina Lechner, Der Schwangerschaftsabbruch aus ethischer Sicht, Diplomarbeit, Graz 2014, S. 2
33. Helmut Prierer, Beate Busch-Schirm, Seuchen im..., S. 280

Bildnachweis

Beate Busch-Schirm (1, 2, 3, 4). Die Abbildungen 3 und 4 wurden aufgenommen mit freundlicher Genehmigung der Abtei Rommersdorf-Stiftung im Kräutergarten der Abtei Rommersdorf.

Dr. Helmut Prierer (5)

Autoren

Dr. Helmut Prierer

Goethestraße 4

56584 Anhausen

helmutprierer@web.de

(Erst- und Korrespondenzautor)

Beate Busch-Schirm

Rheinblick 25

56567 Neuwied

Die Aushebung von kurtrierischen Milizsoldaten im Amt Vallendar im Jahre 1794

Klaus Layendecker

Am 29. Januar 1794 wurde von dem Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus (1768-1797) ein Erlass, zur Aufstellung einer 6.000 Mann starken, Miliz erlassen. Der Hintergrund war, dass *das Eindringen einzelner von Raubsucht und Hunger getriebenen feindlichen Rotten*, welche an den Grenzen des Kurfürstentums Trier standen, nicht ausgeschlossen war. Die Milizen sollten die regulären Truppen unterstützen. Zum Milizdienst waren alle männlichen Untertanen im Alter zwischen 18 und 40 Jahren verpflichtet.

Verordnung vom 29. Januar 1794

Bei der dringenden Gefahr einer feindlichen Invasion französischer Truppen im Erzstifte Trier, deren fruchtbare und bisher unerhörte Wirkungen, – wie sie sich bereits in den nachbarlichen pfälzischen Landen und auf dem Hunsrück geäußert haben –, es von der höchsten Wichtigkeit erachtet lassen, das Eindringen einzelner von Raubsucht und Hunger getriebenen feindlichen Rotten, durch die von den combinirten Armeen unbesetzten und nicht bewachbaren vielen Pässe und Schlupfwinkel auf den erzstiftischen Grenzen, zu verhüten, wird, - unter Aeüßerung der Gewißheit, daß im Fall der Noth 50000 wehrhafte Unterthanen, bei der allgemeinen stattfindenden Antaegung von Tugend, Vaterlandsliebe und Treue gegen ihren Fürsten, bereitwillig die Vertheidigung des Landes übernehmen würden – landesherrlich verordnet, d a ß e i n e b i s j e t z t f ü r g e n ü g e n d e r a c h t e t e Z a h l v o n 6000 M a n n r e g u l i t e r M i l i t z in den erzstiftischen Aemtern, ausschließlich der Städte Coblenz und Trier, welche ihre besondere bereits im Dienste leistenden Corps gestellt haben, nach folgenden (wesentlichen) Grundsätzen, organisiert, bewaffnet und eingeübt werden soll, um zu dem vorangezeigten Zweck, w ä h r e n d d e r n ä c h s t e n 4 M o n a t e, verwendet zu werden.

Die ganze Masse der Militz soll in 4 Hauptabtheilungen eingetheilt werden; zur Ersten gehören die 7 ostrheinischen Aemter, welche 13 unter sich ungleiche Compagnien von im Ganzen 1324 Mann bilden, und die als Reserve, da, wo sie nöthig sein möchte, verwendet werden soll. Die zweite Haupt=Abtheilung wird aus den 11 gegen den Hunsrück gelegenen Aemtern, zu 10 Compagnien und 1045 Mann, und die dritte aus den 9 Aemtern gegen die Eifel, zu 14 Compagnien und 1510 Mann formirt. Die vierte Haupt=Abtheilung soll endlich aus den 11 gegen Trier gelegenen Aemtern gebildet werden und 19 Compagnien und 2121 Mann stark sein.

Zu jeder dieser 56, aus der waffenfähigen Mannschaft von 18 bis 40 Jahren zu formirenden, Compagnien stellen außerdem die Aemter noch 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier und 10 Unteroffiziere, wozu brave und erfahrene Leute, churfürstliche und andere Förster und Jäger, und resp. so viel wie möglich gediente Leute anzuwenden sind; die Ober- und resp. Unteroffiziere sind durch weiße und resp. grüne Federbüsche, die Haupt=Abtheilungen aber mit weißen, rothen, grünen und resp. gelben Hutschleifen, nach ihrer Reihenfolge 1, 2, 3 und 4, auf Kosten der Aemter, auszuzeichnen.

Die in namentlichen Verzeichnissen aufzuführende Mannschaft soll sofort zusammentreten und an festgesetzten Tagen (vom 30. Januar bis 20. Februar, zuletzt die ostrheinische) an bezeichneten Orten, den besonders dazu beauftragten, genannten Oberoffizieren, von den respektiven churfstl.

Beamten, zur Musterung und zum Empfang weiterer Dienstanweisung vorgestellt werden. Zur Bewaffnung der Mannschaft sollen die zu Trier vorrätigen 5000 Gewehre verwendet, und der noch weitere Bedarf, so wie alle Munition (60 Patronen auf jedes Gewehr) von der Festung Ehrenbreitstein auf Anmeldung der Aemter verabfolgt werden. Jeder Hauptabtheilung wird ein Corps=Commandant aus dem churfstl. Offizier=Corps vorgesetzt, welche ihre Ordres von zweien, die Landesvertheidigung im ganzen leitenden, benannten königl. Preuß. Staaboffizieren empfangen. Vom Tage der Anstellung bis zum Wiederruf wird der, auf die landschaftlichen Kassen übernommene Monats=Sold, und zwar eines Hauptmanns von 10 Gulden und eines Lieutenants von 8 Gulden rheinisch, desgleichen bei wirklichem Ausrücken der Militz der Tagessold für jeden Unteroffizier von 12 Xr. (Kreutzer) und für jeden Gemeinen von 10 Xr. (Kreutzer) rheinisch, nebst 2 Pfund Brod per Tag, entrichtet und resp. geliefert, weshalb die Aemter sich an die landschaftlichen Direktionen ihrer Bezirke wenden sollen. Die Aemter sollen auch die im Fall eines wirklichen Ausrückens erforderlichen Transportmittel für Proviant ec. stellen, und in dringenden Fällen die ihnen von Vaterlandsliebe, Klugheit und Diensteyer geboten werdenden Maßnahmen treffen. Den im Dienst des Vaterlandes durch Tapferkeit sich Auszeichnenden soll Personal= und Frohnde=Freiheit und auch eine Ehrenmedaille von Silber, mit der Aufschrift „Verteidiger des Vaterlandes“ verliehen werden.

Die Aushebung im Amt Vallendar, insbesondere des Ortes Vallendar

Aus dem Amt Vallendar haben sich die Aushebungslisten erhalten. Es sollten 303 Mann, welche in drei Kompanien aufgeteilt werden, ausgehoben werden. Für die erste Milizen-Kompanie, welche *auf dem rechten Flügel* eingesetzt werden sollte, wurden Aushebungen in den Ortschaften Heimbach, Gladbach, Weis, Say, Stromberg, Müllhofen und Weitersburg vorgenommen. Hauptmann: E. Klein zu Weis. Oberleutnant: Der Schullehrer zu Nauort. Unterleutnant: Der Schreiner Siebenmorgen zu Weitersburg.

Für die zweite Milizen-Companie, welche *auf'm Mittelpunkt* eingesetzt werden sollte, wurden die Aushebungen in den Kirchspielen Nauort, Breidenau und Ransbach vorgenommen. Hauptmann: Joh. Schneider zu Hirzen. Oberleutnant: Klaus Regnier auf dem Landshube. Unteroffizier: Krumreich zu Ransbach.

Für die dritte Milizen-Companie, welche *auf'm linken Flügel* eingesetzt werden sollte, wurden die Aushebungen in den Orten Vallendar, Höhr, Hillscheid und Mallendar vorgenommen. Hauptmann: Fuchsen zu Vallendar. Oberleutnant: Notar Bender zu Vallendar. Unteroffizier: J. Kollme zu Vallendar.

Zwei kleine gedruckte Heftchen geben genaue Instruktionen für die ausgehobene Landmiliz.

Bezüglich des Fleckens Vallendar waren 56 Mann auszuheben. Der Schreiber der Liste teilt der Oberbehörde mit, das 18 Mann bereits zum Militärdienst in Mayen gezogen worden seien, drei in kurtrierischen Diensten in Koblenz ständen und sechs Mann desertiert seien. Es findet sich dann eine weitere Liste für Vallendar mit 20 Personen, welche als Ersatz gezogen werden sollten, wovon jedoch laut Anmerkungen die Hälfte als unabhkömmlich oder untauglich angesehen wird. Franz Anton Itschert, dessen Vater tödlich krank liegt, Philipp Foermenich ist zu klein, Wilhelm Grenzhause dessen Einständer als Rekrut gezogen worden ist, Matthias Josef Thiel ist nach dem Milizenzug abwesend, Jakob Strunk ist zu klein, Johann Knopp ist elternlos und nicht einheimisch, Franz Helff soll sich zu Koblenz aufhalten, Josef Rockenziel und Gerhard Kübler sind zu klein, N.

Windeberg soll noch nicht 18 Jahre alt sein. Hinter Lothar Wolff ist noch vermerkt: Ist gut für einen Spielmann. Er war demnach Musikant und spielte wahrscheinlich Flöte oder konnte trommeln.

Laut den Listen von Höhr sind dort acht Mann und in Hillscheid 13 Mann ausgefallen. Hierauf sind Listen zusammengestellt worden, wo die männlichen Einwohner der Orte zwischen 18 und 40 Jahren mit Nachnamen, Vornamen, Sonstiges und Alter aufgeführt sind. Hierin zeigt sich, dass Vermögende sich Stellvertreter suchten, so vermerkt bei Matthias Müller, Peter Bender, Theodor Müller, Franz Josef Noll, Johann Georg Breidtbach, Franz Karl Bender, Theodor Noll und Johann Grenzhäuser.

Ob die Milizen des Amtes Vallendar, welche als Reserve an den Brennpunkten eingesetzt werden sollten tatsächlich eingesetzt worden sind konnte nicht ermittelt werden. Mit der Einnahme der Stadt Trier am 9. August 1794 durch französische Revolutionstruppen war das Kurfürstentum Trier Geschichte. Jetzt sollten die linksrheinischen Gebiete für 20 Jahre Teil des französischen Staates werden.

Quellen:

1. Landeshauptarchiv Koblenz Bestand 655,43 Nr. 200 (Amt Vallendar – Einrichtung – einer trierischen Landmiliz von 6000 Mann 1794/1795).
2. Scotti, Johann Joseph: Sammlung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstentum Trier über Gegenstände der Landeshoheit, Verfassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind, Nr. 904, 27. Januar 1794 (Milizenaushebungen) Seite 1511 und 1512.



Vallendar, im Hintergrund Niederwerth , Postkarte aus dem Jahre 1915
(Privatarchiv Klaus Layendecker)

Erhebung von Simplen im Kirchspiel Vallendar 5. Juni 1802 um 6:00 Uhr auf dem Rathaus in Vallendar

Klaus Layendecker

Vallendar, Rathaus morgens 6:00 Uhr versammelt und in Beisein untenstehenden Notar und Zeugen

Palz Wilhelm Zeuge

Kesselheim Peter, Zeuge

durch den hiesigen Bürgermeister

Peter Marcellin Itschert

und Herrn Vorsteher

Georg Kretzer

Johann Kliesrath

Peter Andree

Adam Roth

vorbringen lassen, welcher Gestalt am 4ten Februar dieses Jahres von der hohen Oberlandescommision für den außerordentlichen Staatsaufwand die Pensionierung des reducirten Militaire ausgeschriebenen 7 Simpeln für 1te Quartal benebst den jährlichen abzugebenden Simpeln von hiesigem resp. Kirchspiel Vallendar abgefordert worden wäre hiesige Seiten aber von erdenklichen Zeiten nicht mehr als 10 Simpeln alljährlich schuldig seie; dahero sie solche Sach nunmehr per vien juris ausführen wollten und dahero die Nothdurft erforderte, daß hiezu gewisse Syndici bestätigt worden, wozu sie erkohren, dannenhero sie vor sich und ihre Erben ihnen samt und sonderst genugsame Vollmacht aufgetragen haben wollten, daß vor dem allerhoechsten kayserlichen Reichs=Kammer=Gerichte zu Wetzlar diese Beschwerde = Sache hingewiesen werden dürfte, sie entweder alle, oder in Namen der Gemeinde einer erschienen, et quiden cum claussula libera, et potstate Welchen nach die Unterschriften der Gemeindsbürgern folgen:

Diejenigen, so die 7 Simpeln nicht zahlen wollen

<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>
110	Peter	Albert	
200	Joh.	Allberth	
173	Anton	Alleff	
17	Jacob	Alsbach	<i>Deputierter</i>
177	Joh.	Alsbach	

<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>
3	Pet.	Andrae	<i>Vorsteher</i>
253	Joh.	Bach	
106	Georg	Bartel	
25	Joh.	Bauer	
68	Jgnatz	Bender	
91	F. Carl	Bender	
118	Wilhelm	Bender	
90		Benders	<i>Wittib</i>
35	Jacob	Berg	
232	Caspar	Bieber	
142	Michael	Biewer	
247	Mathias	Blaetner	
46	Michel	Blath	
7	Ludwig	Blum	<i>Unterbürgerm.</i>
122	Hermann	Boden	
45	Franz	Böhm	
147	Anton	Bomerich	
125	Joh.	Boos	
278	Baltes	Boos	
225	Caspar	Boos	
194	Joh. Pet.	Boos	
162	Sebastian	Bornhoven	
195	Peter	Braun	
203	Carl Jos.	Braun	
219	Joh. Adam	Braun	
208	Theodor	Breidbach	
289	Joh.	Brettler	
189	Wilhelm	Brinck	
151	Bernard	Bullig	
8	Mathias	Burgard	<i>Gerichtsscheffen</i>
66	Joh.	Burhard	
63	Joh.	Capitain	
71	Dillmann	Capitain	
114	Joh. Lotarius	Capitain	
13	Paulus	Cöller	<i>Deputierter</i>
40	Math.	Cöller	
127	Joh.	Collme	
231	Hans Wilhelm	Collme	
251	Peter	Collme	
58	Philipp	Conz	
284	Conrad	Conz	
133	Jacob	Corneli	<i>Wittib</i>
229	Joh. Pet.	Cornely	
29	Joh. Georg	Daten	
211	Joh.	Dehn	
224	Joann	Dienges	
105	Peter	Dillius	
165	Anton	Dreser	
207	Georg	Dükopp	
96	Peter Joseph	Düniges	
22	Henricus	Dürer	
126	Nicolaus	Dürrer	

Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein in der WGfF Nr. 45

<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>	<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>
61	Joh. Wolfgang	Eigel		178	Joh.	Jsem	
269	Peter	Eysenkopp		38	Joh. Peter	Kaiser	
101	Philipp	Fellinger		113	Peter	Kalb	
237	Peter	Fellinger		23	Jacob	Kehr	
4	Wilhelm	Fermenich	<i>Vorsteher</i>	93	Joh. Georg	Kehselheim	
267	Peter	Filz		233	Mathias	Keppell	
86	Franz Joseph	Franck		148	Joseph	Kern	
107	Franz	Frank		252	Theodor	Klein	
74	Joh.	Frehs		262	Joh.	Klein	
70	Joh. Nikolaus	Friederich		270	Joh.	Klein	<i>Wagner</i>
62	Jacob	Gasthaber		176	Philipp	Kleins	<i>Wittib</i>
19	Nicolaus	Gehsner	<i>Maurer</i>	152	Jacob	Klieserath	
139	Joh.	Gehsner		280	Jacob	Klieserath	
109	Nicolaus	Gehsner		2	Joh.	Kliesrath	<i>Vorsteher</i>
244	Joh.	Glahs		241	Simon	Klieserath	
259	Han. Caspar	Glaser		198	Joh.	Klofft	
78	Anton	Gönter		184	Ludwig	Knob	
76	Peter	Görgen		69	Hermann Jos.	Koch	
98	Gotthard	Görgen		92	Anton	Koch	
281	Theodor	Grahs		163	Hans Georg	Koch	
32	Joh.	Grahsen		128	Hermann J.	Koch	
111	Hubertus	Grenzheuser		168	Joh.	Koch	
210	Joh.	Grenzheuser	<i>Wittib</i>	157	Joh. Adam	Koch	
192	Pet. Jos.	Grenzheuser		240	Joh. Pet.	Koch	
212	Peter	Grenzheuser		116	Math.	Koch	<i>Metzger</i>
291	Joseph	Groeber		155	Mathias	Koch	
30	J. Peter	Groschenrich	<i>Jun.</i>	132	Peter	Koch	<i>Schuhmacher</i>
206	Joh. Pet.	Groschenrich		156	Simon	Koch	
75	Peter	Groschenrich		59	Hubert	Konz	
73	Wilhelm	Gueth		228	Joh.	Konz	
234	Joh.Pet.	Hahn		67	Joh.	Körwer	
193	Paulkus	Hamann		135	Joseph	Kramer	
264	Henrich	Hangen		16	Joh.	Kremer	<i>Deputierter</i>
197	Georg Adam	Hatz		202	Peter	Kremer	
51	Joseph	Hayer		271	Nicolaus	Kretz	
12	Anton	Hebel	<i>Gerichtsscheffen</i>	282	Joh.	Kretz	
18	Servatius	Hehl	<i>Alter</i>	5	Joh. Georg	Kretzer	<i>Vorsteher</i>
54	Christian	Hehls	<i>Wittib</i>	171	Peter	Krupp	
52	Joh.	Hehl		145	Gerhard	Kübler	
258	Servatz	Hehl		153	Joh.	Kutschenreuter	
227	Carl Joseph	Hehn		85	Joseph	Lambach	
166	Jacob	Held		215	Peter	le Claire	<i>Jünger</i>
221	Mathias	Helff		226	Math.	le Claire	
274	Pet. Joseph	Henz		21	Math.	Leimig	
81	Henrich	Heyer		146	Mathias	Lemgen	
143	Peter Jos.	Hilden		60	Ferdinand	Leyendecker	
27	Conrad	Hinden		41	Joh.	Lienk	<i>Deputierter</i>
136	Joannis	Holzenthal		261	C. Jos.	Longard	
103	Gottfried	Holzinger		288	Nicolaus	Mackler	
104	Georg	Holzinger		223	Joh.	Meckler	
123	Henrich	Hummen		26	Peter M.	Meffert	
134	Joh.	Hummer		250	Joh. Pet.	Merckelbach	
79	Lorenz	Hummer		37	Anton	Merkler	
275	Joh.	Hummerich		160	Joh.	Mertesacker	
1	Peter M.	Itschert	<i>Bürgermeister</i>	15	Henricus	Metzler	<i>Deputierter</i>
158	Anton	Itschert	<i>Wittib</i>	260	Math.	Metzler	
263	Jacob	Itschert		273	Wilhelm	Metzler	
88	Nicolaus	Itschert		277	Wilhelm	Metzler	
97	Theodor	Itschert		102	Wilhelm	Mieth	

Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein in der WGfF Nr. 45

<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>	<i>lfd.-Nr.</i>	<i>Vorname</i>	<i>Name</i>	<i>Sonstiges</i>
154	Georg	Mohr		49	Nicolaus	Schwickerath	
141	Pet. Marcellin	Momert		222	Caspar	Semlinger	
9	M.	Monrial	<i>Gerichtsscheffen</i>	33	Baltes	Speier	
42	Peter	Müller		36	Math.	Spies	
191	Joh.	Müller		183	Wilhelm	Statz	
199	Math.	Müller		209	Wilhelm	Statz	
217	Nicolaus	Müller		80	Joh. Pet.	Stein	
204	Peter	Müller		149	Christian	Stein	
230	Peter	Müller		242	Joh.	Stein	
89	Simon	Müller		150	Nicolaus	Stein	
174	Theodor	Müller		167	Peter	Stein	
239	Wilhelm	Müller	<i>Wittib</i>	24	Joh.	Steinebach	
119	Carl	Münich		31	J. Adam	Steinebach	
254	Joh.	Münig		28	Jacob	Steinebach	
14	Magnus	Noll	<i>Deputierter</i>	140	Joannes	Steinebach	
185	Joeph	Noll		44	Joh.	Steinebach	<i>Metger</i>
188	Joh.	Noll		84	Joh.	Steinebach	<i>Fuhrmann</i>
205	Joh.	Noll	<i>Wittib</i>	236	Joh. Adam	Steinebach	
196	Nicolaus	Noll		248	Joh. Pet.	Steinebach	
144	Peter	Noll	<i>Junger</i>	268	Joh. Pet.	Steinebach	
181	Peter	Noll	<i>Alter</i>	265	Martin	Steinebach	
95	Simon	Noll		179	Peter	Steinebach	
170	Joh.	Offermann		159	Wilhelm	Steinebach	
56	Joh.	Ohleff		47	Joh. Peter	Sterile	
243	Joh.	Ollig		50	Joh.	Sterile	
290	Mattes	Ollig		186	Peter	Sterling	
249	Peter	Pauli		124	Joh.	Stolzenberg	
87	Anton	Pohl		245	Jacob	Strunk	
48	Joannis	Preisinger		82	Henrich	Stürmer	
108	Anton	Prim		100	Peter	Thon	
83	Joh.	Pusch		220	Math.	Thon	
57	Nicolaus	Queng		117	Nicolaus	Thon	
238	Joh.	Rademacher		11	Ludwig	Wagner	<i>Gerichtsscheffen</i>
39	Henrich	Raffaff		43	Jgnatz	Walzer	
283	Nicolaus	Raffauff		64	Wilhelm	Weber	
257	Peter	Raffauff		10	Erhard	Wenger	<i>Gerichtsscheffen</i>
286	Pet. Marcellius	Raffauff		53	Jacob	Werges	
256	Gottfried	Rasch		216	Peter	Wilber	
201	Jacob	Reinert		20	Wilh.	Windenberg	
169	Joh.	Ries		214	Jacob	Windenberg	
285	Lorenz	Rockenziell		72	Joh. Pet.	Windenberg	
115	Theodor	Roeser		246	Johannes	Wirges	
266	Jacob	Roser	<i>Wittib</i>	175	Joh.	Wirz	
99	Peter	Rosfeld		213	Nicolaus	Wirz	
6	Adam	Roth	<i>Vorsteher</i>	182	Joh.	Wolff	
120	Henrich	Roth		279	Jacob	Wolff	
255	Joh.	Saal		218	Peter	Wolff	
272	Mathias	Saal		138	Christian	Würthgen	
276	Nicolaus	Sauer		34	Jacob	Wüst	
77	Joh. Pet.	Sauerborn		129	Ludwig	Wymar	
287	Joh. Peter	Sauerborn		55	Caspar	Zell	
235	Matthias	Schaffer		94	Joannes	Zell	<i>Schiffer</i>
187	Michel	Scheiberling		180	Joh.	Zell	
130	Hermann	Scheuermann		190	Joh. Pet.	Zell	
172	Anton	Schladt		112	Nicolaus	Zisgen	
161	Mathias	Schmitz		121	Joh. Pet.	Zisgen	
164	Jacob	Schneider					
137	Peter	Scholl					
65	Nicolaus	Schüller					

Quelle: LHA KO Bestand 655,43 Nr. 61

Überlegungen zur Familie von Piesport

Dr. Norbert J. Pies

Manche Vorhaben wollen einfach nicht so recht gelingen. So habe ich mich bereits vor vielen Jahren intensiv mit der Familie von Piesport beschäftigt. Richtiger wäre es vermutlich, von Familien zu sprechen, denn offenbar gibt es mehrere nicht miteinander verwandte Linien. Schon 1999 hatte ich eine Publikation dazu begonnen, konnte sie aber wegen zu vieler offener Fragen nicht fertigstellen. Auch wenn noch immer viele Fragen offen sind, möchte ich einen Teil der bisherigen Erkenntnisse auf diesem Weg zur Diskussion stellen. Dazu habe ich einen Großteil der Daten in zwei Stammtafeln zusammengeführt, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Aus Platzgründen wird hier ausnahmsweise auf Einzelnachweise und detaillierte Erläuterungen verzichtet. Diese stelle ich Interessenten aber selbstverständlich gerne zur Verfügung.



In Berührung gekommen mit den Piesportern bin ich durch die Beschäftigung mit der Geschichte des Klosters Maria Engelport. Hier wurde die bisherige Kellnerin Charlotta Margaretha Elisabetha von Piesport am 24. Juni 1699 zur Meisterin gewählt und übte dieses Amt bis zu ihrem Tod am 21. Februar 1719 aus. Sie war Tochter der Eheleute Burchard von Piesport und Anna Elisabetha von Irmtraut.

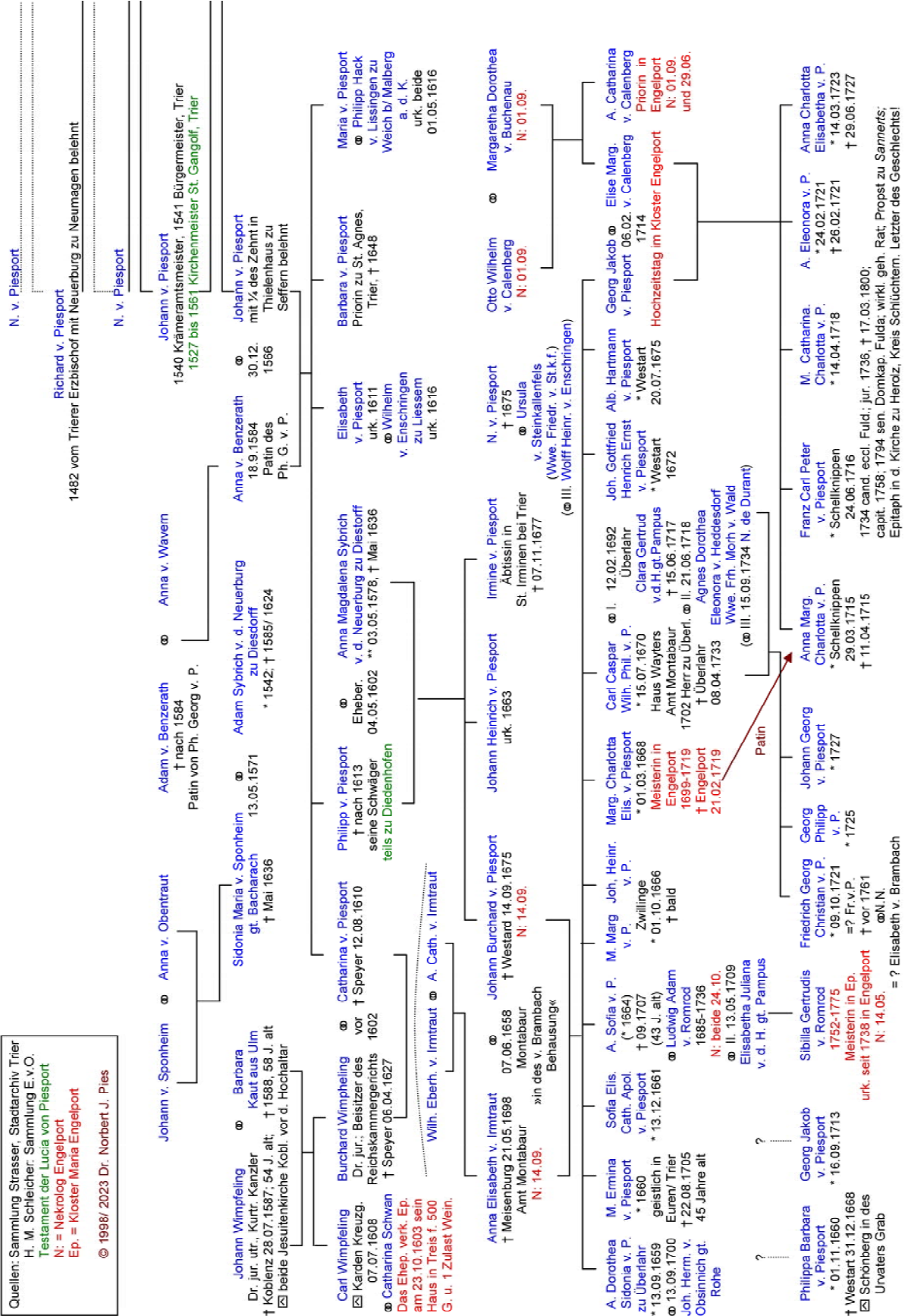
Etwa einhundert Jahre zuvor hatte eine am 23. September 1603 verstorbene Lucia von Piesport dem Kloster Engelport Geld für ein Marienbild gestiftet und ihm drei Jahre vorher 24 Weinberge in Bruttig verkauft. Sie war mit dem spanisch-königlichen Rat und Generalprokurator in Luxemburg und der Grafschaft Chiny, Dr. jur. Bartholomäus Hausmann, verheiratet. Ihre Eltern waren Hans von Piesport und Margaretha von Achtelsbach. Beide Großväter (Johannes von Piesport und Gert Frantz von Achtelsbach) waren Bürgermeister von Trier und wurden in St. Gangolf beerdigt. Der Vater war Beilsteiner Schöffe und wurde dort begraben. Ihr Testament stellt einen umfangreichen Fundus mit zahlreichen Namen und Informationen zur Linie der Trierer Bürgermeisterfamilie von Piesport dar, die sich durch die Sammlung Strasser im Stadtarchiv Trier und das Kirchenbuch/ Familienbuch St. Gangolf/ Laurentius in Trier (S. 383 bis 386) ergänzen lassen.



Die Herkunft der Familie – sie hat übrigens nichts mit der Familie Pies zu tun – von der Mosel dürfte unstrittig sein.

Abbildungen: Wappen der Meisterin von Piesport an der alten Kirche zu Engelport. Aufnahme: Dr. Norbert J. Pies. – Der Ort Piesport auf einer Karte von 1750 im LHAKo 705/8324.

Quellen: Sammlung Strasser; Stadtarchiv Trier
 H. M. Schlicher; Sammlung E.V.O.
 Testament der Lucia von Piesport
 Ni: = Nekrolog Engelpört
 Ep. = Kloster Maria Engelpört
 © 1998/ 2023 Dr. Norbert J. Pies



Hadamar – eine Gedenkstätte an den Großcousin

Gernot Rürup



Der kleine Ort Hadamar liegt nur wenige Kilometer nördlich von Limburg. In den Jahren von Januar 1941 bis März 1945 wurden dort fast 15.000 Menschen im Rahmen der „Euthanasie“ ermordet. So zynisch es klingt: *eu* ist griechisch und heißt *gut*, *Thanatos* meint den *Tod* in griechischer Sprache, also *guter Tod*. Behinderte und psychisch kranke Menschen wurden hier systematisch ermordet, vergast oder mit tödlichen Injektionen vorsätzlich umgebracht. Auch ein Verwandter war unter den Opfern, seine kurze Ge-

schichte: Erich Schardt ist am 4. März 1922 in Frickhofen/ Westerwald geboren und lebte nur 18 Jahre. Seine Eltern zogen 1928 aus beruflichen Gründen nach Limburg. Erich war minder begabt und besuchte in der Nähe Heime für behinderte Menschen. Er war ab 1931 in dem Sonderpädagogischen Kinderheim St. Vincenzstift für geistig Behinderte in Aulhausen/ Rheingau aufgewachsen. Nach der Auflösung der Anstalt 1938 kam er zum Kalmenhof in Idstein und wurde später in die Anstalt Herborn verlegt, wo die Eltern ihn noch am Sonntag, 23. Februar 1941 besucht haben.

Seinen Tod erfuhren die Eltern durch ein Schreiben am 16. März 1941 der Anstalt Hartheim aus Linz an der Donau, die mit Bedauern den Tod durch eine Wundinfektion mit Blutvergiftung mitteilte. Aus den Akten in Hadamar geht hervor, dass er tatsächlich am 28. Februar 1941 vergast wurde. Er war nie in Linz an der Donau, die tatsächlichen Todesumstände wurden immer verschleiert. Auch in einem weiteren Schreiben vom 5. Juli 1941 teilt die Anstalt mit, dass *die Asche- reste des Verstorbenen ... an das Krematorium Wiesbaden gesandt und dort auf dem Südfriedhof, Urnenplatz Nr. U 11 Rab. 5/6 beigesetzt* [wurden], *was wir Ihnen der Ordnung halber mitteilen*.



In Hadamar und Umgebung war einigen be-
kannt, was dort geschah, wenn die grauen Bus-
se den Berg hinauffuhren und graugelber Rauch
aus dem Schornstein stieg. Nur durch Zufall –
als sich die Mütter unterhielten – kam schon
damals heraus, dass Erich in Hadamar vergast
wurde. Aufgefallen ist sein Tod dadurch, dass



ein anderes nicht verwandtes Kind, namens Alfred Schardt aus Hadamar, später seine Socken trug. Er war der Onkel zweiten Grades oder Großcousin meiner Frau.

Am 7. Mai 2018 wurde ihm ein *Stolperstein* vor seinem Elternhaus Rohrweg 4 in Limburg im Bei-
sein seiner Cousinen gesetzt. Die Stolpersteine sind ein Projekt des Initiators und Künstlers Gunter
Demnig, der damit an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern will. Die Anstalt war auf dem
Mönchberg in Hadamar untergebracht. An die Verbrechen erinnert heute die dortige *Gedenkstätte*
Hadamar.

Fotos: Gernot Rürup

Aus den Lebenserinnerungen des Koblenzer [L]an[d]streichers Josef Liebfried

Dr. Norbert J. Pies

Eher zufällig erhielt ich vor zwei Jahren die Möglichkeit, die Wanderberichte des späteren Koblenzer Malermeisters Josef Liebfried zu veröffentlichen.¹ Nach seiner Lehre begab er sich mit einem Kumpel 1893 auf die Walz und unternahm auch später noch bis 1900 Auslandsreisen. Er war jedoch nicht einfach auf der Walz, wie viele andere damalige Handwerksburschen auch. Bei ihm stand immer das Reisen im Vordergrund, nicht die Arbeit. Dabei war er getrieben von der Neugier, fremde Länder, Menschen, Kulturen und Bauwerke kennenzulernen und machte somit eher das, was man heute als *Working Holidays* bezeichnen würde. Von einer solchen *Work-Life-Balance* träumt heute wahrscheinlich so mancher Berufsanfänger. Er schlug sich zwar durchaus ehrbar durch, arbeitete aber meist gerade so viel, dass er seine Reise finanzieren konnte. Und notfalls ließ er sich von seiner Mutter postlagernd ein paar Mark nachschicken. Vor diesem Hintergrund ist auch das Wortspiel [L]an[d]streicher – ohne jegliche negative Konnotation – im Titel gemeint.



Cousins und Cousinen von Josef Liebfried

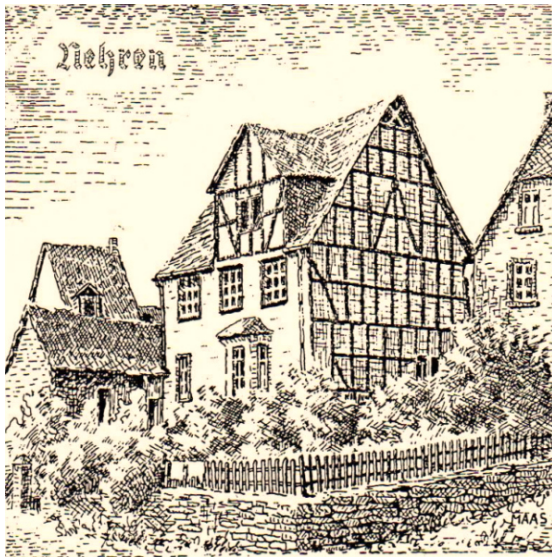
Insbesondere die große Gastfreundschaft in einem abgelegenen Gebirgsdorf in den Abruzzen, die häufigen Übernachtungen in Heuschobern und Beinhäusern, die mehrtägige Kerkerhaft in Viterbo mit anschließender Abschiebung als Mafia-Verdächtiger, die Arbeit bei einem Seidenfabrikanten in der Nähe von Venedig oder die überwältigende Weltausstellung in Paris.

Seine Schilderungen lassen auf einen aufgeweckten, weltoffenen, wissbegierigen und sozial eingestellten Charakter von Josef Liebfried schließen, der auch die politischen Zustände Anfang der 1930er Jahre zumindest in Ansätzen kritisierte. So forderte er beispielsweise, auf uferlose Reichstagsdebatten zu verzichten und stattdessen lieber die verarmten Kriegsinvaliden zu unterstützen. Im Zusammenhang mit reichen Unternehmern der 1890er Jahre schreibt er über sich selbst etwa 35 Jahre später: *und ich, der als Spötter bekannt in Koblenz, goss Schalen beißender Atz und Spott über diese*. Offenbar lag ihm das Herz auf der Zunge, so wie auch dem Kraftfahrer Reinhard Liebfried zu Ediger, der 1938 vom NS-Staat überwacht wurde.² Dieser wurde wegen seiner Äußerung: *Der Hitler mit seinem Pack gehört verschoss!* festgenommen, nach Koblenz gebracht und kam im Sarg zurück, mit zerschlagenem Kopf, wie jemand feststellte, der den Sarg verbotswidrig öffnete.³

Hier sollen heute aber nicht die Reisen im Mittelpunkt stehen, sondern familienkundliche Betrachtungen und die Jugenderinnerungen des späteren bodenständigen Malermeisters.

Herkunft aus Nehren an der Mosel

Josef Liebfried wurde am 9. September 1876 in Nehren an der Mosel geboren, von wo aus die Familie schon bald darauf, nämlich vor 1879, nach Koblenz verzog. Sein Vater Nikolaus Liebfried soll aus einer Hugenottenfamilie stammen, was zwar verwundert, da die Liebfrieds katholisch waren. Allerdings scheint die Spur des Familiennamens tatsächlich nach Luxemburg und Frankreich zu führen, aber auch nach Bayern und in die Pfalz. Josef Liebfried selbst verrät uns kaum etwas über seine Familie. Einige Bruchstücke seiner Familiengeschichte ließen sich anhand anderer Quellen rekonstruieren, teilweise harrt sie aber noch der weiteren Erforschung.⁴



Das inzwischen abgerissene
Haus Liebfried in Nehren

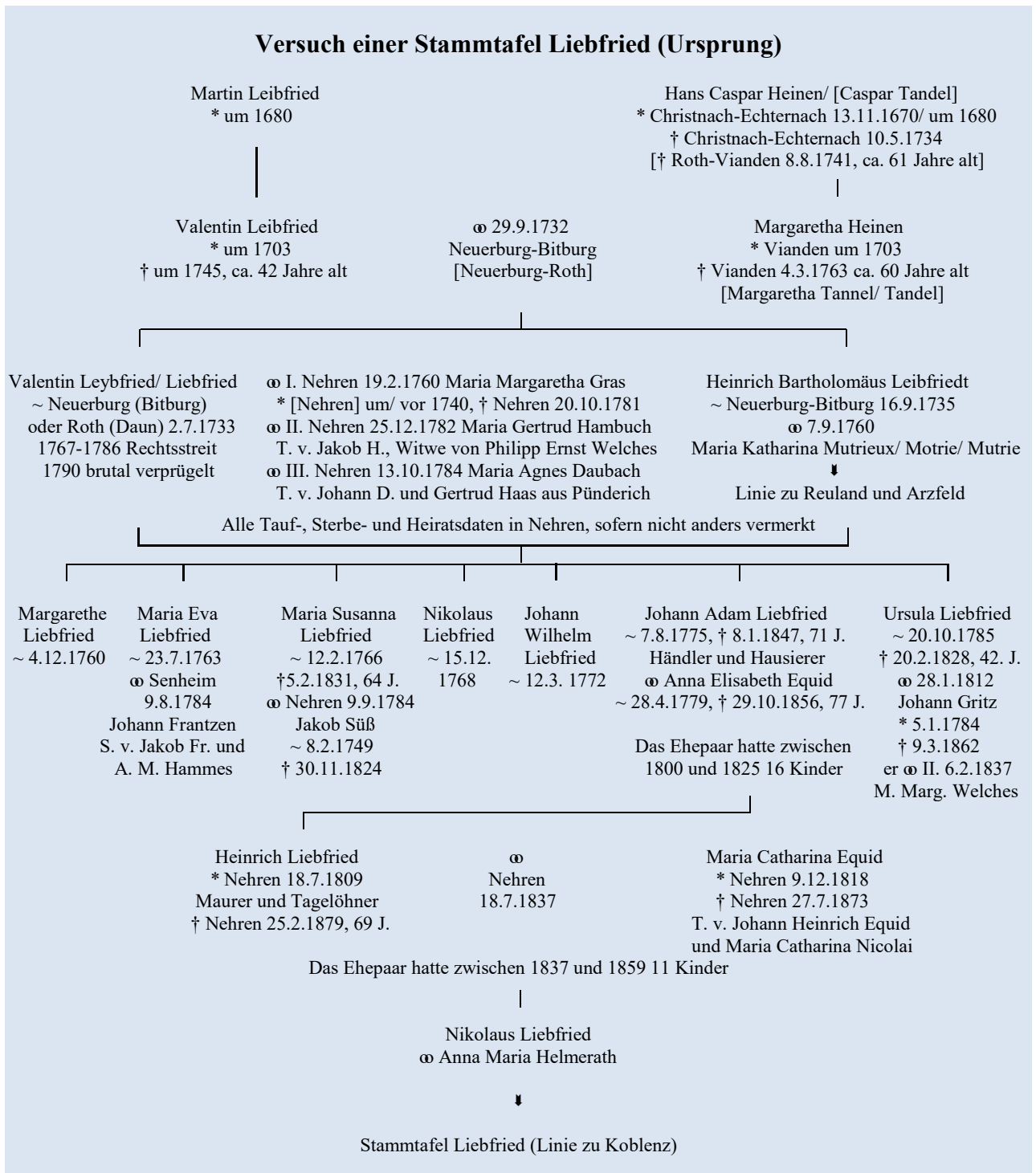
Ein aus Vianden in Luxemburg stammender Valentin Liebfried, Sohn Valentins, hatte am 19. Februar 1760 in Nehren eine Maria Margaretha Gras geheiratet. Das Ehepaar ließ dort zwischen 1760 und 1775 sechs Kinder taufen. Nachdem die erste Ehefrau am 20. Oktober 1781 verstorben war heiratete der Witwer am 25. Dezember 1782 Maria Gertrud Hambuch, Witwe des Philipp Ernst Welches. Auch sie scheint bald gestorben zu sein, denn am 13. Oktober 1784 heiratete Valentin Liebfried Maria Agnes Daubach, Tochter von Johannes Daubach und Gertrud Haas aus Pünderich. Urkundlich erscheint Valentin Liebfried in den Jahren 1767 bis 1786 gemeinsam mit Johannes Naunheim aus Nehren in einem Rechtsstreit gegen Jakob Süs und Andreas Welches, dem im Rahmen dieser Arbeit nicht näher nachgegangen wurde.⁵ Ein Heinrich Naunheim verprügelte Valentin Liebfried am 29. Dezember 1790 fast zu Tode.⁶

Die nächsten Generationen konnten bislang nur lückenhaft erforscht werden, wie den Stammtafeln zu entnehmen ist. Einige Familienmitglieder sind nach Nordamerika ausgewandert,⁷ während andere Nachkommen noch heute in Nehren und Umgebung leben.

Josef Liebfrieds Mutter stammte nicht wie von ihm erwähnt aus der Eifel. Sie war am 3. Oktober 1845 in dem Hunsrückort Altstrimmig – auf dem Strimmiger Berg habe ich, der Autor, in neunter Generation gemeinsame Ahnen mit Josef Liebfried – als [einzige?] Tochter des Ehepaares Johann Helmerath und der aus Polch stammenden Susanna Weiland geboren, hatte also tatsächlich auch Eifler Vorfahren. Von seiner Mutter hatte er offenbar den Wandertrieb geerbt. Ob die Großeltern ortstreu waren, ließ sich nicht klären, auf die Urgroßeltern Wilhelm Helmerath – er war Tagelöhner, Leineweber und Musikant – und Susanna Becker scheint dies zuzutreffen, denn alle zehn Kinder wurden in Altstrimmig geboren. Wilhelms Eltern Johann Helmerath, er stammte aus Kettig, und Anna Rosina Eyler, sie stammte aus Bindorf, hingegen waren Vagabunden. Der Vater war Tagelöhner und Scherenschleifer und die drei ersten Kinder wurden in Dungenheim, Mannebach und Buch geboren, dann zwei in Altstrimmig und die letzten drei in Mittelstrimmig. Ihren Ursprung hatte die Familie Helmerath/ Helmert in Kettig, wo sie bereits als Vagabunden und Scherenschleifer anzutreffen ist. Darauf ist wohl Josef Liebfrieds große Hochachtung vor dem Fahrennden Volk zurückzuführen, die in seinen Reiseschilderungen immer wieder durchscheint.

Johann Helmerath wird im Strimmiger Kirchenbuch zwar als Schieferbrecher bezeichnet, sein Enkel Josef weist aber darauf hin, dass seine mütterlichen Großeltern Händler waren, die in Mar-

burg irdene Töpfe einkauften und diese auf dem Hunsrück, am Rhein und an der Mosel *verhausierten*. Damit lässt sich auch seine Wertschätzung des fahrenden Volks erklären, der wir auf seiner ersten Italienreise begegnen.



Über seine Herkunft schreibt Josef Liebfried selbst: *Ich bin am 9. September 1876 in Nehren Kreis Cochem, im sogenannten Krampen geboren. Mein Vater ist weitläufiger Abstammung der Emigranten aus der Hugenottenzeit. Meine Mutter stammt aus der Eifel; ihre Eltern waren Handelsleute welche vor 100 Jahren mit Pferd und Wagen irdene Töpfe nach Marburg kaufen gingen, dann wieder auf dem Hunsrück am Rhein und Mosel verhausierten. In meinem Geburtsorte waren fast*

alle Leute arm; sie hatten etwas Gemeindeland, im Übrigen gingen sie in Tagelohn arbeiten. Mein Vater erzählte mir, dass er morgens 1½ Stunden zur Arbeit ging und abends wieder denselben Weg zurück für sage und schreibe 1,20 Mark pro Tag. Wie die kleinen Leute lebten, könnt ihr Leser euch ausmalen. Kohlen gab 's keine. Abends wenn der Vater von der Arbeit kam, gingen etliche in den Wald, schlugen einen Baum und mussten höllisch aufpassen, dass sie nicht der Förster erwischte. Nach dem 70er Kriege⁸ verdienten die Leute dort besser, denn es wurde der berühmte Tunnel⁹ bei Cochem gebaut. Nach dieser Zeit wurde es an der Mosel sehr schlecht. Der Wein kostete fast nichts. Für ein leeres Fass bekam man fast dieselbe Menge Wein. Meine Eltern entschlossen sich, wie so viele, nach Koblenz zu ziehen. Es fuhr damals ein kleines Dampfboot auf der Mosel, da wurden alle Möbel draufgestellt und dann ging es nach Koblenz.

Kindheit und Jugend in Koblenz

Lassen wir auch hier Josef Liebfried selbst zu Wort kommen: In den ersten Jahren arbeitete mein Vater an der Fortifikation. Sein Arbeitgeber war der Oberwallmeister Vorpapel. Seine Arbeit war im Fort Montalembert,¹⁰ die alten Wälle um Koblenz zu reinigen und im Sommer Heu zu machen. Aber auch hier wurde wenig verdient, und die Kinder wuchsen heran. Da entschloss sich meine Mutter, da sie aus einer uralten Handelsfamilie war, zu handeln. Sie lieh von unserer Milchfrau 15 Mark, kaufte davon Kurzwaren und ging hausieren in die umliegenden Dörfer. In einigen Jahren hatte sie sich so viel Kredit erworben, dass Vater und Mutter mit Wollwaren die Messe in Koblenz und alle Jahrmärkte bis Luxemburg bereisen konnten. Ich selbst ging öfters in den Ferien mit, später auch im Winter, wenn mein Meister keine Arbeit hatte.

Ich ging in die Schule, in das sogenannte Holzklömje-Gymnasium in der Castorpfaffenstraße. Wenn wir morgens trotz der Winterkälte die Kirche versäumten, dann gab es vom Pastor mit einem kurzen Glockenseil Abfälle und zwar über den Hintern.

Meine Lehrer, Herr Kirchesch, Herr Laux, waren humane Männer und man lernte in der Armenschule besser, wie in anderen. Wer fleißig war, erhielt Weihnachten ein Paar von einem Schuhmachermeister gemachte Schuhe. Mein Fleiß war: Schreiben: Genügend, Geografie: Sehr gut, Geschichte: Sehr gut, Fleiß: regelmäßig, Rechnen: Genügend.

Fast regelmäßig bekamen ein Schulkamerad namens Mies und ich morgens Haue. Der Vater des Mies war Lackierermeister und damals der einzigste Spezialist in Möbel in Koblenz; meine Eltern wohnten bei ihm auf dem Flur und nach Schulschluss liefen wir in die Werkstatt und lernten pinseln, wenn wir daher morgens mit Farbfingern in die Schule kamen, ärgerten sich die Lehrer, und wir wurden oft zum Waschen auf den Hof gejagt.

Einmal hatten wir in der Castorpfaffenstraße ein freudiges Ereignis. Kaiser Wilhelm I. kam öfter mit einem Wagen dort durch, um in das Generalkommando zu fahren. Wir stellten uns in Mengen vor den Wagen und hielten ihn auf. Der Leibkutscher wollte mit der Peitsche schlagen, aber der Kaiser verbat sich das, und wir brüllten wie besessen: Hurra, hurra!

Nach meiner Schulzeit kam ich bei einem alten Koblenzer namens Martin Rittel in die Lehre. Ich hatte Farbe gerochen und kam nicht davon zurück. Mein Meister war noch einer der alten Zunft, einen Malerkittel sträubte er sich anzuziehen. Er trug wie einige alteingesessene Meister einen sogenannten Basserömmel,¹¹ dann eine blaue Schürze, als Verschluss musste ein Kupferkettchen dienen. Er konnte sich nicht an die neue Zeit gewöhnen und war ein geschworener Feind der Leimfarbe. Wenn wir eine Wohnung machten, wo ein anderer vorher Leimfarbe gebrauchte, war

er böse und schimpfte gottjämmerlich. Eine Bürste zum Deckenstreichen war ihm ein Unding. Jedes Mal, wenn ich die Rede davon nahm, war Feuer unter Dach. Er weißte nach alter Manier mit einem 2½ bis 3 Meter langen Stock, woran aber ein Pinsel verschraubt war und arbeitete nur mit Kalk. Ölfarbe, Bleiweiß mahlten wir selbst mit einer Mühle, es war eine schwierige Arbeit im Winter. Wer bei ihm gelernt, konnte was und konnte überall antreten. Die Farbtöpfe waren wie geleckt, ja mit dem Finger fuhr er in den Randtöpfen herum, waren Farbreste dran, gab's Hiebe. Solche ehrliche, alte Meister gibt es heute wenige.

Die Familie

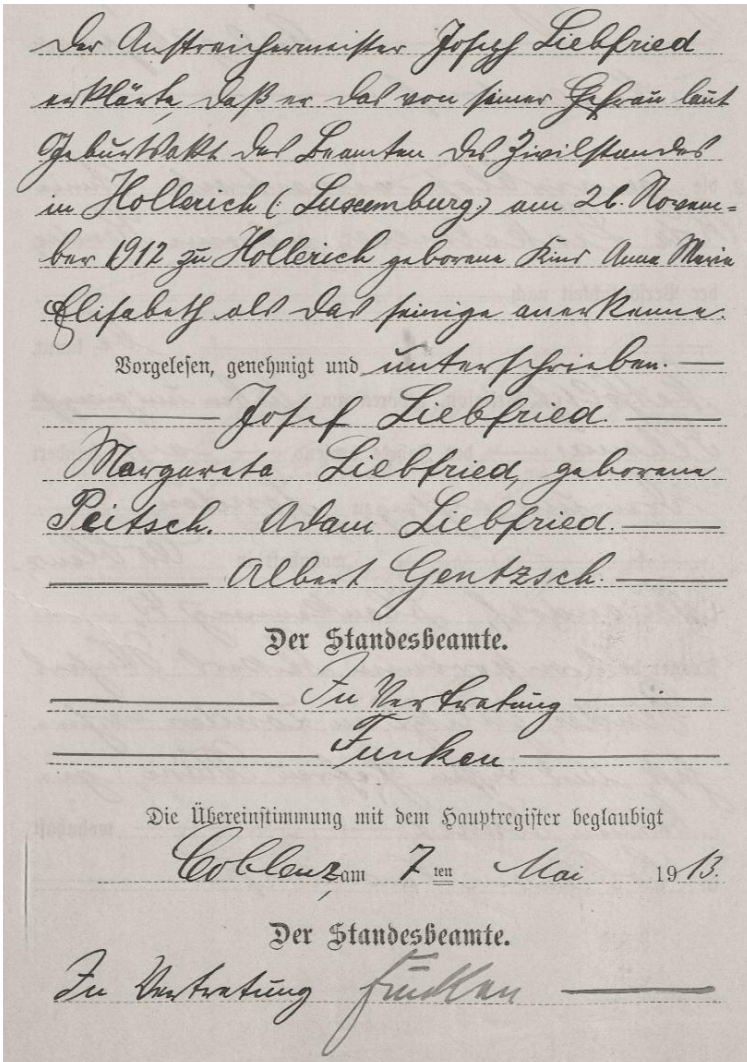
Die geschäftstüchtige Mutter hatte in Koblenz die Initiative ergriffen und ebenfalls den Warenhandel als Erwerbszweig für ihre Familie entdeckt. Mit dem Handel auf Jahrmärkten scheint das Ehepaar recht erfolgreich gewesen zu sein. In den Koblenzer Adressbüchern¹² finden wir denn auch als Berufsbezeichnung des Vaters neben Tagelöhner noch Handelsmann, Händler und Hausierer. Zunächst wohnte die Familie in der Weißerstraße 53 und später im Glacisweg 18a.¹³ Nikolaus Liebfried starb am 4. März 1919 77-jährig im Bürgerhospital und seine Ehefrau am 1. Juni 1928 ebendort.

Offenbar hatte ein Sohn den Warenhandel der Eltern übernommen. Der Hausierer Adam Liebfried wohnte 1909 noch bei den Eltern, 1912 dann in der Pfulgasse 9. 1913 war er Trauzeuge bei Josef Liebfried. Ob der 1886 in der Balduinstraße wohnende Tagelöhner Peter Liebfried und der 1909 und 1910 in der Frankenstraße 43 wohnende Artist Eduard Liebfried ebenfalls Söhne von Nikolaus waren, bedarf noch der Klärung.

Nach dem Besuch der Armenschule in der Kastorpfaffengasse machte Josef Liebfried eine Ausbildung als Anstreicher. Nach Beendigung der Lehre packte ihn die Wanderlust, die ihn zwischen 1893 und 1900 bis nach Italien, Spanien, Belgien und Paris brachte. Damit war Schluss, nachdem er am 9. August 1901 die am 22. Juli 1882 in Koblenz geborene Christina Heitz geheiratet hatte. Diese Ehe scheint kinderlos geblieben zu sein und das Ehepaar zog in den folgenden zwölf Jahren dreimal um; nämlich von der Kornpfortenstraße 27 in die Weißerstraße 5,¹⁴ die Löhrstraße 46/ 48 und die Gördenstraße 9/11.

Vermutlich lernte er im Jahre 1912 die Büglerin Margaretha Peitsch aus Camp kennen, die in Koblenz in der Hohenzollernstraße 29 wohnte. Diese gebar am 26. November in dem luxemburgischen Hollerich eine Tochter Anna Maria Elisabeth, die von Josef Liebfried als sein Kind anerkannt wurde als er am 7. Mai 1913 seine Geliebte heiratete. Vermutlich war die ledige Mutter, so wie es häufig praktiziert wurde, zur Niederkunft zu weiter entfernt wohnenden Verwandten gereist, um das Ereignis bis zur Hochzeit zumindest ein wenig geheim zu halten. Die Scheidung von seiner ersten Ehefrau war am 16. November 1912 erfolgt woraufhin er vorübergehend [zu seinen Eltern] in den Glacisweg 18a zog.

Ab 1912 wird Josef Liebfried als Anstreichermeister bezeichnet. Er hatte es also zu etwas gebracht. Mit seiner zweiten Ehefrau wohnte er in der Balduinstraße 6, wo er noch 1940 nachweisbar ist. Hier wurde dem Ehepaar ein Sohn Julius geboren, der am 30. April 1919 im Alter von vier Monaten starb. Der nächste Sohn wurde am 17. Dezember desselben Jahres tot geboren und ein Sohn Johann starb am 26. Dezember 1920 im Alter von einem Monat. Die glücklose Ehefrau starb am 26. Juli 1930 im Krankenhaus.



Auszug aus der Heiratsurkunde des Josef Liebfried und der Margaretha Peitsch mit Anerkennung der Vaterschaft für die gemeinsame Tochter Anna Maria Elisabeth¹⁵

Die nur zwei Tage alt gewordene Margrit Liebfried, die am 23. November 1936 in der Balduinstraße 6 gestorben ist, könnte eine uneheliche Tochter der Anna Maria Elisabeth gewesen sein, also eine Enkelin von Josef Liebfried. Dafür spricht, dass der Sterbeeintrag keine weiteren Erläuterungen enthält.

Im Evangelischen Stift St. Martin starb am 28. September 1928 im Alter von 27 Jahren die gewerblose Marie Louise Liebfried, geborene Legrand. Sie war die Ehefrau des Eisenbahnbeamten Marcel Liebfried. Das Ehepaar wohnte an sich im französischen Nuits, Kreis Tonnere, hielt sich aber damals in Koblenz in der Frankenstraße Nr. 5 auf. Ob eine verwandtschaftliche Beziehung zu unserer Familie Liebfried bestand und gegebenenfalls welche, bleibt noch zu klären.

Ein Artist Eduard Liebfried wohnte 1909 und 1910 in der Frankenstraße Nr. 43 und schon 1886 wohnte auch ein Tagelöhner Peter Liebfried in der Balduinstraße Nr. 15. Es könnten Brüder von Josef Liebfried gewesen sein.

Wann Josef Liebfried starb, konnte noch nicht ermittelt werden. Nach dem Tod seiner zweiten Ehefrau nahm er sich Zeit, seine Reiseerinnerungen niederzuschreiben. Er war aber auch Anlass für ihn, ihr ein Friedhofsmarterl zu erstellen, ähnlich denen, die er etwa 35 Jahre zuvor auf seiner Tirolreise kennengelernt hatte:

*Hier ruht mein braves deutsches Weib,
 das kühle Grab umarmt ihren Leib.
 Wir sahn uns hier, wir sehn uns dort,
 nun wart' auf mich an der Himmelsport!*

Friedhofsmarterln nach Tiroler Art

Solche Marterln setzte er später auch einigen Koblenzer Originalen, um sie vor dem Vergessen zu bewahren. Wie er dazu inspiriert wurde, formulierte er später so: *Ich wanderte links des Inns durch malerische Gegenden, wo keine Bahn fuhr wieder nach Innsbruck zurück, blieb dort zwei Tage, marschierte dann fröhlich ohne Sorge über den Brenner. Herrliche Landschaften, stille, ruhige, verschlafene Dörfer. Bis in Felsenhöhe liegende Weiler und Bauernhöfe, Kapellen konnte man*

bewundern; ich konnte mich nicht satt genug wundern über diese herrliche Wanderung. An den Wegrändern auf Friedhöfen bemerkte ich die sogenannten Marterln oder Totenbretter. Manch trauriges Gedicht fand ich dort, welche sich auf den Tod oder das Unglück, welche am Wegrande oder im Gebirge sich zutruhen, bezogen. Es waren traurige und heitere Volksgedichte, welche ich mal später erzähle. Auf dem Koblenzer Friedhof habe ich einige solche Marterln hingestellt mit folgenden Inschriften:

Für einen guten braven Freund, den Maler und Poeten Paul Kessler, für einen Bänkelsänger, genannt der Geigerfranz und der stadtbekannt Gummi. Im nächsten Jahre habe ich wieder einige Unikums, die werden geehrt, denn es kümmert sich kein Mensch um edle, brave Menschen heute mehr in der freien Republik. Die können am Wege verhungern! Die legt man in Koblenz hoch oben auf den Berg, genannt die Mansarde, unten kommen nur protzige stillose Denkmäler der Geldleute hin, auch ein Zeichen der Humanität der heutigen Zeit, und das in einer Stadt wie Koblenz, welche am Rhein den schönsten Friedhof hat. Grabinschriften in Koblenz:

*Hier ruht Freund Paul in süßer Ruh
Und Gottes Erde deckt ihn zu,
Als armer Bürger musst' er sterben
Drum that ihn auch die Stadt beerben.
Paul Kessler, Maler und Poet.*

*Allhier ruht der Geigerfranz
Aus ist es mit seinem Spiel und Tanz
Jetzt sitzt er im Himmelein
Und spielt zum Tanz den Engelein.
Franz Gellering, Bänkelsänger.¹⁶*

*Im Leben hieß ich Peter Schneider,
Im Laufen war ich lustig heiter,
Der Volksmund nannt' mich Gummi,
Der Herrgott warf mich ummi.
Peter Schneider, Hausierer.¹⁷*

Anlässlich der ersten Aktion dieser Art schrieb Eduard Hoewer darüber – ohne indes Josef Liebfried mit Namen zu nennen – einen Zeitungsbericht.¹⁸ Daraus ist hier ein Absatz von besonderem Interesse. Zunächst führt der Autor etliche Koblenzer Originale auf und schreibt dann: *Sie alle sind längst nicht mehr und ihr Ruf ist unwiederbringlich dahin. Aber manchen von ihnen ist heut' ein Schirmer ihres Nachrufes entstanden. Ein biederer Koblenzer Malermeister hat nach dem Vorbilde der Marterln, die er voreinst in seiner Jugendzeit auf seinen Wanderreisen in Süddeutschland, in Tirol und in der Schweiz gesehen hat, einer Anzahl dieser Koblenzer Originale, die im Leben zwar von ihrer Mitwelt unverstandene Unika, sonst aber brave und ehrenwerte Menschen waren, auf dem Koblenzer Friedhof schlichte Grabdenkmäler aus Holz gesetzt und sie mit originellen dichterischen Inschriften versehen.*

Außer den Reiseerinnerungen hat Josef Liebfried ein Manuskript mit dem Titel *Aufzeichnungen der Taten in sittlicher Hinsicht der Amerikaner und deutschen Weiber* hinterlassen. Darin schildert er voller Zorn und Hass die während der Stationierung amerikanischer und französischer Soldaten nach dem Ersten Weltkrieg in Hochkonjunktur befindliche käufliche Liebe in Koblenz und Umgebung.

Quellen und Anmerkungen:

¹ Josef Liebfried: *Wander- & Gesellenfahrten eines Koblenzer Handwerksburschen*, bearbeitet und herausgegeben von Norbert J. Pies als *Notabilia & Miscellanea oder Heimat- und familienkundliche Randnotizen* Heft V. Erfstadt-Lechenich 2022. Ich danke Frau Maria Esch aus Senhals dafür, dass sie die Manuskripte zur Verfügung gestellt hat. Ihre Großmutter Margarethe Liebfried war eine Cousine des Koblenzer Globetrotters. Deren jüngster Bruder Franz Liebfried hatte das Haus

der Familie in Nehren bewohnt, das um 2010 abgerissen wurde. Auf den Bruder Martin geht das heutige Nehrener Weingut Liebfried zurück und auch Nachkommen aus einer weiblichen Linie des Bruders Josef leben noch heute in Nehren. Auf die Manuskripte aufmerksam gemacht haben mich freundlicherweise Franziska Bartels und Heinz Kugel. Für Unterstützung bei den Recherchen zur Familie Liebfried danke ich Klaus Layendecker, Michael Esch, Martin Arens, Helmut Adams, Beate Busch-Schirm, Dr. Friedhelm Buschbaum, Karl-Heinz Bernardy, Wolfgang Wolpert, Ursula Buchholz und Harald Rausch, ebenso wie dem Bistumsarchiv Trier und dem Personenstandsarchiv im Landeshauptarchiv Koblenz.

² LHAKo Best. 662,006 Nr. 240.

³ Mitteilung von Wolfgang Wolpert (Waldshut-Eschbach).

⁴ Für die Personenstandsdaten der frühen Generationen wurden Informationen aus geneanet.org (vorwiegend Angaben von Reinhold Traben, Pascal Philippart, cheg und fritzpuetz) und familysearch.org herangezogen sowie die Familienbücher: Klaus Layendecker: Familienbuch Nehren 1609-1798, Treis 1984 – Arnold Gossler und Helmut Adams: Ortsfamilienbuch der Pfarrei Mittelstrimmig. 2 Bände Plaidt 2010 – Hans Werner Nikolay und Rudolf Zimmer: Das Einwohnerbuch von Buch und Mörz. Buch 1998 – Hans-Jürgen Geiermann: Familienbuch der Pfarre Dünghenheim. Köln 1985 – Karl-Heinz Reif und Hermann Müller: Familienbuch Kettig, Kettig 1988. Ergänzend wurden die Adressbücher Koblenz gesichtet.

⁵ LHAKo Best. 1C Nr. 18018.

⁶ Udo Bürger: Henker, Schinder & Ganoven. Helios Verlag Aachen 1997 S. 100-101; Hinweis von Martin Arens.

⁷ LHAKo Best. 441 Nr. 5098 und 25005.

⁸ Der Deutsch-Französische Krieg (19. Juli 1870 bis 10. Mai 1871) wurde mit dem Frieden von Frankfurt beendet. Sein bedeutendstes Ereignis ist die Schlacht von Sedan am 1. und 2. September 1870 mit der Kapitulation Frankreichs und der Gefangennahme Kaiser Napoleons III.

⁹ Der etwas mehr als vier Kilometer lange Kaiser-Wilhelm-Tunnel zwischen Cochem und Ediger-Eller wurde von 1874 bis 1877 gebaut.

¹⁰ Moselweißer Schanze oder Fort Blücher.

¹¹ Als *Basseremmel* wurden die Kittel der Schürger am Moselbahnhof bezeichnet.

¹² Online einsehbar unter <https://www.dilibri.de>.

¹³ Sie wurde später in Falckensteinstraße und 1948 in Baedekerstraße umbenannt. Ich danke Herrn Karl-Heinz Bernardy für diesen Hinweis.

¹⁴ Möglicherweise soll es 53 heißen?

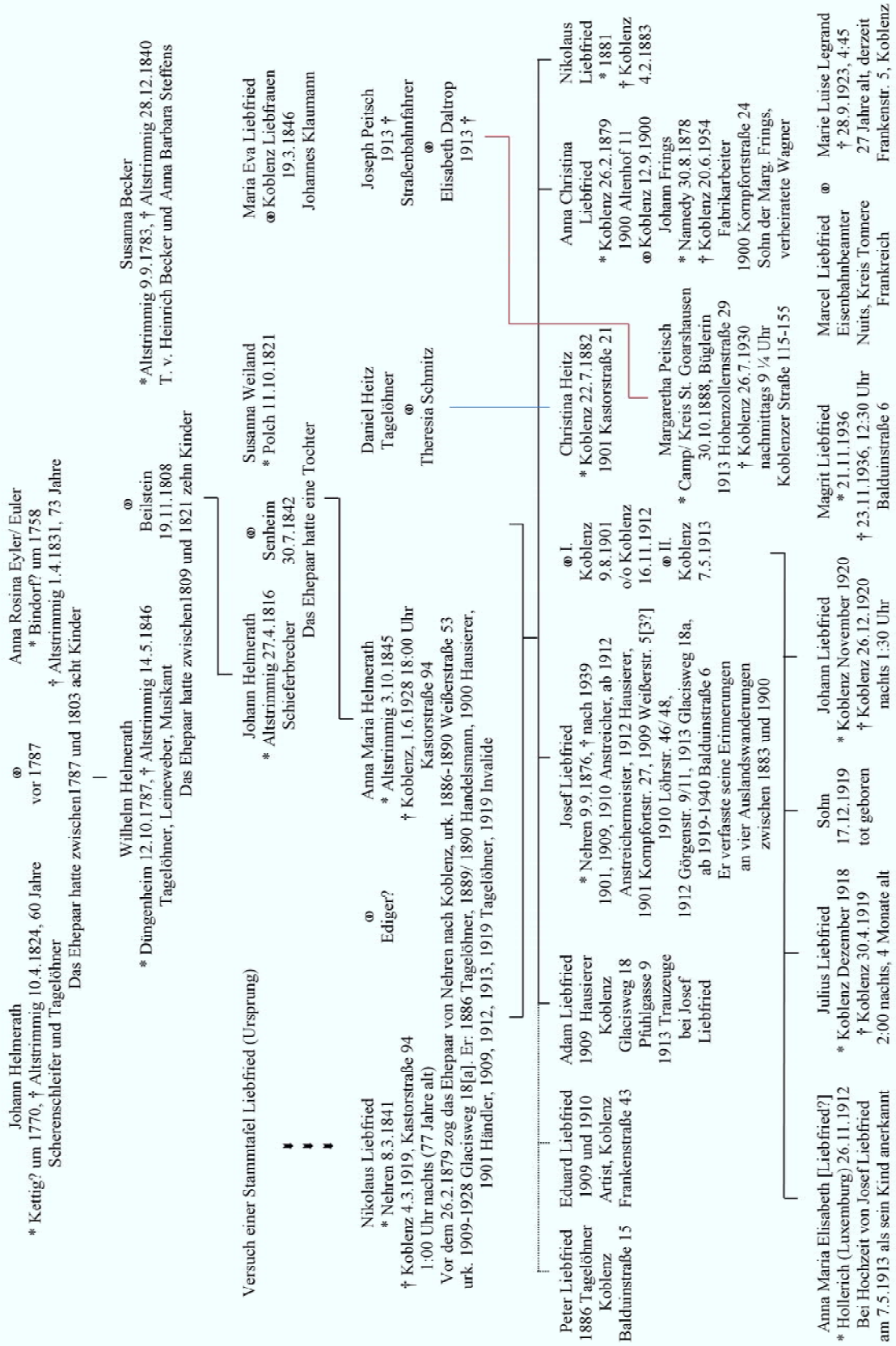
¹⁵ Personenstandsarchiv im LHAKo.

¹⁶ Zunächst als Installateur, Klempner und Kupferschmied tätig, erwarb sich das Koblenzer Original als *dä Geijefranz* einen Ruf als Bänkelsänger. Auf seiner Violine, einer mit fünf Saiten bespannten Zigarrenkiste, spielte er auf Koblenzer Festen und der Kirmes auf. Eugen Hoewer (Koblenzer Originale (um 1952) S. 20) zitiert den Text so: *Tot ruht nun aus der Geiger-Franz – verklungen jäh sein Spiel und Tanz, jetzt hauset er im Himmelein und spielt zum Tanz den Engelein!* Am Florinsmarkt 11 wurde ihm ein Denkmal gesetzt.

¹⁷ Den Spitznamen *Dä lange Gummi* hatte man dem Hausierer wegen seines auffälligen Gangs gegeben, der von einer Nervenkrankheit herrührte. Ihm wurde in der Mehlstraße ein von Waldeemar Kaspers geschaffenes Denkmal gesetzt.

¹⁸ Eduard Hoewer: Koblenzer Originale und ihre Friedhofs-Marterln, Zeitungsbericht um 1930, Nachdruck in der Kirmeszeitung der Weißerstraße Heft 17, 2008 S. 85-91. Harald Rausch stellte freundlicherweise den Artikel zur Verfügung.

Stammtafel Liebfried (Linie zu Koblenz)



© 2023 by Dr. Norbert J. Pies

Eine ehemalige Schankwirtschaft im Hunsrück

Grischa Manderscheid

Johann Schneid (* 15. Februar 1821 Mittelstrimmig) eröffnete in seinem Elternhaus in Mittelstrimmig, welches bereits im Urkataster aus dem Jahre 1832 enthalten ist, im Jahre 1871 zunächst ein Kolonialwarengeschäft. Ab 1872 betrieb er daneben noch eine Schankwirtschaft. Das ehemalige Landratsamt Zell (Mosel) hatte ihm am 16. Dezember die entsprechende Erlaubnis ausgestellt. Unterstützt wurde er von seiner Ehefrau Maria Catharina (geborene Theisen, * 3. Februar 1823, † 5. März 1892 Mittelstrimmig) aus Altstrimmig. Johann verstarb am 14. Mai 1888 in seinem Heimatort. Die Wirtschaft übernahm schließlich der gemeinsame Sohn Christian (* 13. Juni 1859). Die Genehmigung ist auf den 12. Juni 1892 datiert. Der Kolonialwarenladen war bereits ein Jahr zuvor geschlossen worden.

Colonialwaaren.
OELE, FETTWAAREN
und
Spirituosen.
Telegraphische Adresse
Kauschnitz
Fernsprech-Anschluss Nr. 33.
C.-B. Fol. 153

COBLENZ, den 21. September 1891.

Alleinige
SALZ-NIEDERLAGE
der
vereinigten Neckar-Salinen
für
Coblenz und Umgegend.

Factura
für Herrn *Chr. Schneid, Mittelstrimmig*
von *Jacob Brien Söhne Nachfolger*
(Inhaber: Kau & Schmitz).

Zahlbar in Coblenz. — 1/2 Monat oder pr. Comptant 1% Sconto.

		Preis.	fl.	sch.
K. & S.	Sandten Ihnen die uns durch <i>Johann Schneid</i> gutigt bezeichnen			
	Waaren für Ihre weiche Begabung und Befahr durch <i>die Fahrt</i>			
	<i>mit Pfeffer und Wein, Carden etc.</i>			
	<i>14 St. Vollkornmehl</i>	<i>12</i>	<i>16</i>	<i>—</i>
	<i>1 Lippe Surrogat W.B.</i>	<i>40</i>	<i>14</i>	<i>40</i>
	<i>Ww 30 8</i>			<i>40</i>
				<i>26 40</i>

*Von wegen f. f. Rechnung
hier und mir kommt stimpf ?
Mit freundl. G. v. p.
Mehringh Brien*

Erhaltungen haben wir innerhalb 2 Monaten in jedem Zustande franco retourn und ist die von uns darüber erhaltene Empfangsbekundung für die Abrechnung aufzuwahren. Nach Ablauf dieses Monats wird die Abrechnung vorgenommen, wenn diese sofort nach Kauf der Waare gemacht werden.

Eine Rechnung aus dem Jahre 1891

Geheiratet hatte er am 29. November 1883 Maria Margaretha Petry, geboren am 10. Februar 1858 in Rio de Janeiro (Brasilien). Ihr Vater Johann Petry (* 20. August 1823) aus Mittelstrimmig war im Jahre 1846 ausgewandert. Der Junggeselle traf einen Tag vor Weihnachten in New York ein. Von dort reiste er nach Rio de Janeiro weiter, wo er schließlich sesshaft wurde. 1854 heiratete er Eleonore Sens. Deren Eltern stammten aus Ober-Ingelheim und waren 1847 nach Brasilien ausgewandert. Im April 1864 kehrte Johann Petry mit seiner Frau, drei Kindern und der Schwiegermutter aus Brasilien zurück nach Mittelstrimmig. Dem Einbürgerungsgesuch hatte der Mittelstrimmiger Gemeinderat zugestimmt, so dass die Königliche Regierung am 12. Juni 1865 die Naturalisations-Urkunde ausstellte. Johann war in seiner neuen Heimat wirtschaftlich erfolgreich gewesen. So konnte er in seinem Geburtsort für die Summe von 8.000 Talern Gebäude und Ackerflächen erwerben, (...) von dessen Ertrag und Zinsen einiger Kapitalien ich mich mit meiner Frau zu ernähren gedenke und ver-

pflichte ich mich insbesondere, auch für meine Schwiegermutter, Wwe. Johann Sens, zeitlebens zu sorgen (...), wie er seinen entsprechenden Antrag auf Einbürgerung begründet.

Christian und Maria Margaretha hatten fünf Kinder. Im Alter von nur 34 Jahren verstarb der Gastwirt am 5. Mai 1894 in Mittelstrimmig. Am 24. Mai des gleichen Jahres beantragte seine Witwe daher die „Übertragung der Konzession“ auf ihren Namen, um die Schankwirtschaft weiterführen zu können. Aufgrund der damaligen Rechtsprechung bedurfte es allerdings keiner neuen Erlaubnis.

Eleonore Petry (geborene Sens) verstarb am 11. Juni 1897, ihr Ehemann Johann nur wenige Wochen später, am 19. Juli. Am 27. November 1900 heiratete Maria Margaretha in zweiter Ehe Jakob Wilhelms (* 14. Januar 1853), ebenfalls aus Mittelstrimmig. Er beantragte am 20. Dezember die Umschreibung der Konzession für die Führung der Schankwirtschaft auf seinen Namen. Dem Antrag wurde stattgegeben und die entsprechende Erlaubnis im März 1901 *ausgehändigt*.

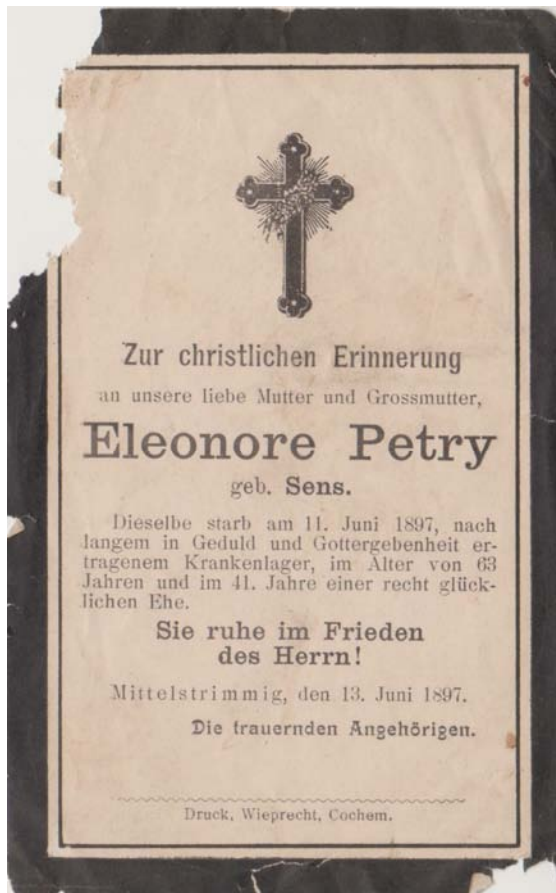
Am Dorfplatz gelegen, profitierte die Familie auch vom jährlichen Kirchweihfest zu Ehren der beiden Kirchenpatrone der hiesigen Pfarrkirche, *St. Philippus und Jakobus*. Das Gotteshaus war in den Jahren 1766 bis 1769 von dem Architekten Paul Staehling erbaut worden. Zur sogenannten *Maikirmes*, welche bis in das Jahr 1954 immer am ersten Sonntag im Mai gefeiert wurde, gehörte seit dem Jahre 1800 ein Kram-, sowie ab 1836 zusätzlich noch ein Viehmarkt. So hatte auch im Jahre 1913 Johann August Schneid (* 22. Januar 1887 Mittelstrimmig), Sohn von Maria Margaretha aus erster Ehe, wieder einen Tanzboden aufgebaut. Dort spielten *die Musiker für den sogenannten Tanzgroschen*. Dieser wurde *in der Pause von jedem erhoben, der sich mit seiner Dame gerade dort befand*. Am Kirmesmontag, dem 5. Mai, fand dann auch wieder der traditionelle Kram- sowie der *Schweine-, Schaf- und Ziegenmarkt* statt. Obwohl der Viehmarkt in den Jahren zuvor nur noch auf wenig Interesse gestoßen war, hofften die Gemeindevertreter, diesen wieder neu beleben zu können. Ein Verbrechen, welches am frühen Morgen des Markttagess entdeckt worden war, trübte die Kirmesstimmung in Mittelstrimmig. Philipp A. (* 26. April 1879 Mittelstrimmig) war *in einem Abtritt* tot aufgefunden worden. Dieser Mordfall konnte nicht aufgeklärt werden.

Im Folgejahr fand, aufgrund des wiederum geringen Interesses, letztmalig der Viehmarkt in Mittelstrimmig statt. Rund drei Monate nach der Kirmes begann am 1. August 1914 der Erste Weltkrieg. Johann August hatte seine Einberufung bereits zum 31. Juli erhalten und musste als Soldat in den Krieg ziehen. Am 9. Mai 1915 wurde er bei den Kämpfen in Belgien schwer verwundet. Im damaligen Feldlazarett in Ostende verstarb Johann August Schneid wenige Tage später, am 15. Mai.

Um das Jahr 1918 wurde die Schankwirtschaft *Schneid/ Wilhelms* in Mittelstrimmig geschlossen. Maria Margaretha starb am 6. September 1919, Ehemann Jakob Wilhelms am 6. August 1920. Das Gebäude wird bis heute als Wohnhaus genutzt.



Die Mittelstrimmiger Schankwirtschaft
Schneid/ Wilhelms um 1900



Quellen und Abbildungsnachweise:

- Gossler, Arnold: Das Neue Familienbuch der Pfarrei Mittelstrimmig. Plaidt 2014.
- Gossler, Arnold. In: Chronik des Strimmiger Berges. Simmern 2006.
- Hinweise von Richard Theisen (Koblenz).
- Manderscheid, Grischa: Gaststätten auf dem Strimmiger Berg. In: Heimatjahrbuch Cochem-Zell 2023, Seiten 213 bis 214.
- Privatarchiv Grischa Manderscheid (Mittelstrimmig).
- Schulchronik Mittelstrimmig. Abschrift von Josef Peil.
- Theisen, Richard: „...Sehnsucht nach meinem Vaterland“. In: Heimatjahrbuch Cochem-Zell 2016, Seiten 203 bis 206.
- Theisen, Richard: „Sind Philippus und Jakobus nass...“. Rhein-Zeitung, Beilage Heimat zwischen Hunsrück und Eifel. Nummer 4/2013, 61. Jahrgang.
- Abbildungen: Rechnung und Schankwirtschaft: Sammlung Richard Theisen, Totenzettel: Sammlung Grischa Manderscheid.

Ahnenspitzen

(Auszug: Ausschließlich Ahnenspitzen mit Herkunfts-/Wohnort im heutigen Regierungsbezirk Koblenz)

Forscher : Karl-Heinz Bernardy, Deutschherrenstr. 42, 56070 Koblenz

Tel. : 0261 / 801633, e-mail : k.h.bernardy@t-online.de

Probandinnen : Kinder des Forschers

Az. ¹	Name	Ort ²	Zeit ³
2281228	von Ahrweiler gt. von dem Vorst	Ahrweiler	T v 1325
552	Aloff	Obermendig	H 1696
1140615	von Arentthal	Ahrweiler	T c 1337
625	Balles	Fankel	K 1701
2494	Bartz	Pillig	G c 1655
1101	Becker	Niedermendig	K 1677
2244	Becker	Kalt	G v 1621
1094	Boos	Kruft	T v 1667
2241	Braubach	Münstermaifeld	H v 1614
5088	Castor	Mörsdorf	E 1650
35661	Clinge	Koblenz	H v 1505
35656	von Cöllen	Andernach	G c 1450
1142	Cürenberg	Niedermendig	E 1663
549	Dedenbach	Waldorf	K 1684
1227	Deutsch	Ellenz	K 1668
614	Doeren	Bruttig	K 1685
4968	Fuhrmann	Dünfus	K c 1590
2438	Ginster	Burg Waldeck	G v 1609
308	Gitzen	Neef	K 1728
1269	Görgen	Buch	H 1683
608	Görres	Burgen	K 1691
5112	Grein	Buch	T 1680
2496	Hay	Georgweiler (Büchel)	T n 1653
5072	Hecker	Buch	K c 1630
4456	Henseler (Hensell, Hanns)	Zell	G v 1545
4962	Hermann	Brieden	T v 1614
2505	Hoffmann	Brieden	H c 1635/36
281	Junck	Mertloch	K 1720
5114	Jung	Buch	T v 1650
1548	Kappen	Waldorf	K 1684
287	Keip	Niedermendig	H 1741
1134	Keip	Niedermendig	E 1695
2534	Kemmer	Buch	K c 1635
2240	Kirchem	Münstermaifeld	H v 1635
1108	Kütscher	Obermendig	K 1667
1106	Laurman	Bell (Eifel)	K v 1680
628	Lieg	Fankel	K 1692
10150	Lisen	Beltheim	K 1601
573	Mannebach	Niedermendig	H 1712

1243	Marci	Naunheim	G v 1642
629	Meckelen	Fankel	K 1692
272	Milles	Niedermendig	H 1718
1245	Möntenich	Illerich	K 1653
1121	Mohr	Münstermaifeld	H v 1660
1100	Müller	Niedermendig	K 1677
4458	Müller	Ehrenbreitstein	K v 1595
1244	Münch	Binningen	E 1654
610	Mundt	Löf	K 1713
1254	Niesen	Pommern	K 1666
1140	Nitz	Niedermendig	H v 1664
2436	Nollen	Burgen	K 1630
1276	Petry	Mastershausen	K v 1694
1264	Philippsen	Mörz	T 1683
282	Rigula	Niedermendig	K 1715
284	Röser	Niedermendig	H 1720
1118	Schäffer	Lonnig	K 1667
5020	Schilberz	Pommern	E 1609
2548	Schmidt	Mörsdorf	E 1654
572	Schmitz	Niedermendig	H 1712
1236	Schmitz	Bullay	K c 1680
10149	Scho	Beltheim	H 1593
2218	Schor	Obermendig	E 1650
17831	Schorn	Andernach	G c 1500
2222	Sell	Kell	G c 1604
2220	Seybert	Wassenach	E 1639
1238	Sontag	Bullay	K c 1685
2482	Spieß	Brieden	K 1622
2506	Spieß	Klickert (Treis-Karden)	T c 1672
2206	Stallknecht	Obermendig	K 1656
4960=5008	Stein	Brieden	E 1604
546	Straden	Pommerhof (Plaidt)	G c 1640
566	Strahl	Niedermendig	H v 1682
2511	Strauben	Pommern	H c 1635/36
2282	Stumbhausen	Niedermendig	E 1663
1230	Valerius	Bruttig	K 1650
	von dem Vorst, s. von Ahrweiler gt.		
	von dem Vorst		
2558	Wagener	Sabershausen	K c 1650
1115	Waldorf	Thür	G c 1640
1116	Weber	Wolken	K 1660
2207	Weber	Obermendig	K 1656
20296	Weber	Beltheim	K c 1565
1226	Welches	Ellenz	K 1668
2492	Werner	Dünfus	K c 1657
1270	Wickert	Hollnich	T v 1713

¹ Ahnenziffer nach System Kekulé - ² Herkunftsort oder frühester bekannter Wohnort

³ Abkürzungen : c = circa, E = erstmalige Erwähnung, G = Geburt, H = Heirat, K = Geburt des ältesten bekannten Kindes - n = nach, T = Tod, v = vor

Eifeler Zuwanderer Hastenpflug und Hummes in Buch/Hunsrück

Karl-Heinz Bernardy

Bei der Forschung nach meinen Vorfahren im Hunsrück fiel mir auf, dass in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Menschen aus dem Raum Manderscheid/Eifel sich in Buch bei Kastellaun niederließen. Die Gründe für die Abwanderung aus der Eifel erschlossen sich mir aus den verfügbaren Quellen leider nicht. Sicherlich waren jedoch die Erwerbsmöglichkeiten im Hunsrück in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg nicht wesentlich besser als in der Eifel.

Am 30. März 1660 heiratete mein Vorfahr Wilhelm Hastenpflug in Buch Apollonia Kemmer aus Buch, Tochter von Konrad Kemmer. Wilhelm Hastenpflug, über den ich bereits im Rundbrief Nr. 38/2016 (Seite 12) berichtete, wurde am 25. Februar 1633 in Bremm getauft und war Sohn von Peter Hastenpflug und dessen Ehefrau Margaretha N. N. Der vorgenannte Heiratseintrag im ältesten Kirchenbuch von Buch nennt „Mirfeld“ als Herkunftsort des Wilhelm Hastenpflug. Gemeint ist **Meerfeld** in der Eifel, wo Wilhelm Hastenpflugs Eltern um 1646/54 erblich ein halbes Haus kauften. In Buch übte Wilhelm Hastenpflug das Amt des Sendschöffen und am Dreiherrischen Gericht Beltheim das Amt des Richters aus. Wann und wo er in der Zeit zwischen 1688 und 1695 starb, ist nicht bekannt. Apollonia Kemmer ist am 22. Februar 1700 in Buch verstorben.

Ein Wilhelm Hummes (oder Hoffmann) aus **Bleckhausen**, verstorben am 13. Juni 1688 in Mörz bei Buch, war am 10. November 1675 Pate von Anna Margaretha Weins, Tochter von Wendel Weins und Catharina Mahlburg in Buch. Bemerkenswert ist hier, dass Bleckhausen höchstens sieben Kilometer (Luftlinie) von Meerfeld entfernt liegt.

Um 1650 wurde in Buch Caspar Hummes (oder Hoffmann) aus **Bleckhausen** ansässig. Er war verheiratet mit Susanna N. N. Caspar Hummes starb am 5. April 1685 in Mörz.

Sowohl Wilhelm Hastenpflug als auch Wilhelm Hummes sind Vorfahren der brasilianischen Erzbischöfe **Cláudio Kardinal Hummes**, zuletzt emeritierter Kurienkardinal, und **Alfredo Vicente Kardinal Scherer**, zuletzt Erzbischof von Porto Alegre/Brasilien. Siehe hierzu Anlagen.

Quellen:

Kirchenbücher Buch St. Nikolaus 17. u. 18. Jh. im Bistumsarchiv Trier; Hans Werner Nikolay und Werner Zimmer: Das Einwohnerbuch von Buch und Mörz (ca. 1650 bis 31.12.1900), Buch 1998.; Matthias Heinen: Familienbuch der katholischen Pfarrei Bleckhausen mit Schutz von 1541 bis 1900, Köln 2000; Karl-Heinz Bernardy: Herkunft des Wilhelm Hastenpflug geklärt, WGfF Bezirksgruppe Mittelrhein, Rundbrief Nr. 38 / Dezember 2016, S. 12; Forschungsergebnisse Hans Werner Nikolay, Buch, und Dieter Hummes, Braunschweig; Bodo Bost: Bis ins hohe Alter Chef der Amazonassynode - Der Hunsrücker Kardinal Claudio Hummes, Rhein-Hunsrück-Kalender 2023 Heimat-Jahrbuch, S. 137-146; e-mail Karl G. Oehms vom 14.1. 2016; e-mail Gerd Stolz vom 18.1.2016; Internet:

https://de.wikipedia.org/wiki/Cláudio_Hummes

https://de.wikipedia.org/wiki/Alfredo_Vicente_Scherer

Abstammung des Kardinals Hummes von Wilhelm Hummes und Wilhelm Hastenpflug

(Ahnenziffern nach Kekulé in Klammern):

Cláudio (eigentl. Auri Alfonso) **Hummes** (1)

* 1934 Batinga (Montenegro/Brasilien), + 2022 São Paulo/Brasilien

Pedro Adão Hummes (2)

* ca. 1910 Brasilien, + 2003 Brasilien

João Hummes (4)

* Brasilien

Johann Joseph Hummes (8)

* 1838 Buch, 1857 nach Brasilien, + Brasilien

Joseph Johann Hummes (16)

* 1812 Buch, 1857 nach Brasilien, + Brasilien

Peter Joseph Hummes (32)

* 1787 Buch, + 1858 Buch

Johann Hummes (64)

* 1764 Buch, + 1810 Buch

Johann Hummes (128)

* 1727 Buch, + 1771 Buch

Johann Hummes (256)

* 1700 Buch, + 1765 Buch

Caspar Hummes (512)

+ 1737 Buch

Wilhelm Hummes (1024)

aus Bleckhausen, + 1688 Mörz

Apollonia Schmoll (65)

* 1765 Buch, + 1839 Buch

Anna Sophia Peters (131),

Ehefrau von Peter Schmoll

* 1734 Buch, + 1795 Buch

Simon Peters (262)

* 1697 Buch, + 1758 Buch

Gertrud Hastenpflug (525),

Ehefrau von Peter Peters

* 1661 Buch, + 1722 Buch

Wilhelm Hastenpflug (1050)

aus Meerfeld, + 1688/95

Abstammung des Kardinals Scherer von Wilhelm Hummes und Wilhelm Hastenpflug

(Ahnenziffern nach Kekulé in Klammern):

Alfredo Vicente Scherer (1)

* 1903 Santa Terezinha/Brasilien, + 1996 Aparecida/Brasilien

Anna Oppermann (3),

Ehefrau von Peter Scherer

* 1861 Feliz/Brasilien,

+ 1933 Brasilien

Johann Oppermann (6)

* 1823 Buch, + Brasilien

Margaretha Steffens (13),

Ehefrau von Philipp Oppermann

* 1794 Buch, + 1851 Buch

Johann Adam Steffens (26)

* 1767 Buch, + 1821 Buch

Peter Steffens (52)

* 1735 Buch, + 1805 Buch

Gertrud Hummes (105), Ehefrau von Ludwig Steffens

* 1710 Buch, + 1776 Buch

Christoph Hummes (210)

+ 1736 Mörz

Wilhelm Hummes (420)

aus Bleckhausen, + 1688 Mörz

Maria Catharina Hastenpflug (53)

* 1738/39 Buch, + 1808 Buch

Johann Peter Hastenpflug (106)

* 1699 Buch, + 1763 Buch

Peter Hastenpflug (212)

* 1672 Buch, + 1714 Buch

Wilhelm Hastenpflug (424)

aus Meerfeld, + 1688/95

Freunde der Heimat- und Familienforschung Mosel



Die Freunde der Heimat- und Familienforschung treffen sich auch 2024 wieder regelmäßig.

Ansprechpartner:
Klaus Layendecker, Hinter Mont 32,
56253 Treis-Karden
Tel. 02672-2107



Folgende Termine sind für das Jahr 2024 geplant:

Fr. 5. Januar fällt aus

Fr. 1. März, Fr. 3. Mai, Fr. 5. Juli, Fr. 6. September, Fr. 8. November,
jeweils um 19:00 Uhr im Schloß-Hotel Petry,
St. Castor - Straße 80 (gegenüber dem Bahnhof) in Karden, Tel. 02672-9340

Zu den genannten Treffen sind alle Familien-, Heimat- und Ortsgeschichtsforscher und solche, die es noch werden wollen, recht herzlich eingeladen. Bei den Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und über Forschungsergebnisse informiert.

Der Jahresausflug ist noch nicht terminiert. Das genaue Programm wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

In Arbeit befindliche Familienbücher

Herr Michael Klein beabsichtigt, ein Ortsfamilienbuch *Kirchspiel Almersbach reformiert* zu erstellen. E-Mails für Mitteilungen und Anfragen können unter Almersbach@magenta.de an den Autor gerichtet werden.

Familienbuch Dollendorf (heute: Ortsteil der Gemeinde Blankenheim) mit Ahrhütte (Neuhof) und Schloßthal, 1687–1900. Veröffentlichung voraussichtlich 2024. Autoren: Herbert Caspers †, Bernd Michels, Beate Busch-Schirm.

Die Familien der evangelisch-lutherischen Gemeinde Bergisch Neukirchen (heute Stadtteil von Leverkusen), 1644–1809. Veröffentlichung voraussichtlich 2024. Autoren: Uwe H. Boelken †, Beate Busch-Schirm.

Familienbuch Bad Hönningen 1900–1980. Veröffentlichung voraussichtlich 2024/25. Autorin: Beate Busch-Schirm, 56567 Neuwied.

Wir bitten, in Arbeit befindliche Familienbücher oder Kirchenbuchverkartungen unter Angabe der Bearbeitungszeiten (z.B.: 1650–1798) und der voraussichtlichen Fertigstellung unserer Bezirksgruppe mitzuteilen. Dies ist zur Vermeidung einer etwaigen Doppelarbeit und auch für eine Bekanntgabe im Rundbrief der Bezirksgruppe Mittelrhein wichtig. Schon häufig musste festgestellt werden, dass zwei Bearbeiter gleichzeitig unabhängig voneinander am gleichen Familienbuch arbeiten. Dies führt zu Enttäuschung und Ärger bei den betroffenen Autoren, der durch entsprechende Planung zu verhindern wäre.

Mitglieder unserer Bezirksgruppe

Die Bezirksgruppe Mittelrhein zählt zum 31. Oktober 2023 insgesamt 188 Mitglieder. Damit hat sich die Mitgliederzahl im Vergleich zum 31. Oktober 2022 um sieben ermäßigt.

Die Präsentation unserer Bezirksgruppe im Internet

Auch unsere Homepage ><http://www.wgff.net/koblenz/>< hat in diesem Jahr wieder einige Erweiterungen erfahren. Bitte sehen Sie selbst!

Ergänzungen, Verbesserungen, Anregungen und auch Kritik nimmt unser Internetbeauftragter Herr Heinz Bender gerne entgegen. Kontakt – siehe Seite 4 dieses Rundbriefes.

Rundbrief digital

Den Rundbrief Nr. 45 können Sie (voraussichtlich ab Januar 2024) als PDF-Datei von unserer Homepage: <http://www.wgff.net/koblenz/korundbrief.html> lesen, herunterladen und natürlich auch ausdrucken.

Einige früher erschienene Rundbriefe sind aus Datenschutzgründen nicht online abrufbar.

Wenn Sie der Bezirksgruppe Herstellungskosten und Portokosten ersparen wollen, teilen Sie bitte mit, dass Sie auf das gedruckte Exemplar verzichten. Die digitale Version kann, wie oben erwähnt, jederzeit herunter geladen werden. Eine direkte Zusendung des Digitalisats ist nicht möglich.

E-Mail Anschriften

Leider sind, insbesondere von den frühen Mitgliedern, häufig die Mail-Anschriften nicht bekannt. Wenn Sie glauben, dass Ihre Mail-Anschrift nicht bekannt ist oder sie sich geändert hat, so richten Sie doch bitte eine kurze Mail an b.busch-schirm@t-online.de

Veranstaltungen der Bezirksgruppe 2023

Am 07. Februar fand die Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe statt. Der langjährige Kassenwart Herr Wolf und der langjährige Internetbeauftragte Herr Kneip wurden verabschiedet.

Am 12. April hielt uns unser Mitglied Markus Weidenbach einen Vortrag zum Thema: **Einführung in die Familienforschung.**

Die Jahreshauptversammlung 2023 der WGfF fand am 5. und 6. Mai in Andernach statt. Sie wurde durch die Bezirksgruppe Mittelrhein organisiert.

Am 07. Juni hielt uns unser Mitglied Dr. Helmut Prierer einen Vortrag mit dem Titel: **Pflanzliche Abtreibungsmittel aus historischer Sicht.**

Ein für den 2. August und ein für den 3. Oktober geplantes Treffen musste leider wegen Krankheit abgesagt werden.

Am 22. April besuchte die Gruppe das Heimatarchiv Vallendar. Herr Adolf T. Schneider hat in seinem privaten Wohnhaus in Vallendar über viele Jahre ein umfangreiches Heimatarchiv aufgebaut.

Seit fast 50 Jahren sammelt Herr Schneider regionalgeschichtliche Dokumente, Bücher und Gegenstände. Weiter ist er Autor einer Reihe von Publikationen zur Heimat- und Familienforschung. Er unterstützt u. a. die Stadt Vallendar in Fragen der Heimat- und Familienforschung und veranstaltet Jahresausstellungen im durch ihn betriebenen Archiv.

Ganz herzlichen Dank an Herrn Schneider für diesen informativen und schönen Nachmittag.



Die Gruppe im Privathaus des Herrn Schneider in Vallendar
4. v. l. Herr Adolf T. Schneider
Foto: Beate Busch-Schirm
(siehe auch das Foto auf S. 13 aus gleicher Perspektive)

Zurzeit (Oktober 2023) noch in Planung ist ein Leseabend mit Markus Weidenbach im Dezember. Eine Besichtigung mit Führung durch das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz in Koblenz ist für den 17. November 2023 geplant.

Für den 8. Dezember 2023 ist eine Besichtigung und Führung durch das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz in Koblenz geplant. Im Landesbibliothekszentrum ist die Bibliothek der WGfF als Depositum untergebracht.

Herr Franz-Josef Wolf hat seit vielen Jahren die Kasse der Bezirksgruppe geführt.

Aus Alters- und Gesundheitsgründen kann er diese Aufgabe jedoch nicht mehr weiter ausführen.

Frau Busch-Schirm dankte Herrn Wolf in der Februar-Veranstaltung für sein langjähriges Engagement und überreichte ihm ein Präsent.

Herr Gernot Rürup hat sich bereit erklärt, das Amt des Schatzmeisters nachfolgend zu übernehmen.

**Franz-Josef Wolf
Beate Busch-Schirm**



Herr Hans-Dieter Kneip hat sich aus Altersgründen entschieden, das Amt des Internet-Beauftragten nicht länger zu übernehmen. U.a. hat er die Internetseiten der Bezirksgruppe Mittelrhein aufgebaut und über mehrere Jahrzehnte erweitert und betreut.

Außerdem hat er über einen langen Zeitraum die Bibliothek der Bezirksgruppe in seinem Haus untergebracht, verbunden mit der Verantwortung für Ausleihe und Rückgabe von Publikationen.

Frau Busch-Schirm dankte Herrn Kneip für seine langjährige Tätigkeit und Engagement und überreichte ihm ein Präsent.

Für die Tätigkeit als Internet-Beauftragten konnte Herr Heinz Bender aus Emmelshausen gewonnen werden, der über mehrere Jahrzehnte Erfahrung in der IT-Branche verfügt.



**Beate Busch-Schirm
Hans-Dieter Kneip**

Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein

Die Bibliothek der Bezirksgruppe Mittelrhein wurde im Jahre 2023 ersatzlos aufgelöst. Dies aus zwei Gründen:

1. Ein zukünftiger Lagerort im Bereich der Bezirksgruppe konnte trotz intensiver Suche nicht gefunden werden.
2. Aufgrund der räumlichen Nähe des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz, Rheinische Landesbibliothek Koblenz, ist eine weitere Bibliothek gleichen Inhalts nicht notwendig.

In der Landesbibliothek Koblenz ist seit einigen Jahren die Fachbibliothek der WGfF als Depositum untergebracht und integriert. Eine Ausleihe der Bücher ist damit jederzeit auch über Fernleihe möglich.

Anschrift:

Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz Telefon: 0261 91500 – 400.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 10-19 Uhr, Samstag: 10-13 Uhr

Die Bücher aus der Bezirksgruppenbibliothek sind zum überwiegenden Teil in die Hauptbibliothek der WGfF bei der Landesbibliothek Koblenz integriert worden. Ein Teil der Bücher wurde vom Landeshauptarchiv Koblenz käuflich erworben. Ein weiterer Teil wurde an die Mitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein verkauft. Und ein ganz geringer Teil (ca. zehn Bücher) lagern noch bei der Bezirksgruppenleiterin Beate Busch-Schirm in Neuwied.

Buchhinweise

Hans-Peter Seibold und Dorfarchiv Klotten: Die Gefallenen des I. Weltkrieges der Gemeinde Klotten. Klotten 2023, ca. 236 reich bebilderte Seiten mit 70 Kurzbiographien gefallener Soldaten aus Klotten. Preis: 59,00 €. Kontakt: hanspeterseibold@t-online.de

Norbert J. Pies: Zweites Engelpoter Lesebuch – 57 weitere Kapitel aus 800 Jahren Klostergeschichte. Erftstadt-Lechenich 2023, 340 reich bebilderte Seiten, durchgehend vierfarbig mit zahlreichen Stammtafeln. Preis auf Anfrage. Kontakt: norbertjpies@t-online.de

Überraschendes und Kurioses

Persönliche Angaben von Auswanderern sind nicht selten fehlerhaft. Manche machten sich jünger, um der Wehrpflicht zu entkommen, manche machten sich älter, um damit ihre Arbeitstauglichkeit nachzuweisen und wieder andere verschleierten aus unterschiedlichen Motiven ihre Herkunft. Überhaupt scheint man es in den Passagierlisten nicht allzu genau genommen zu haben. Als sich die achtköpfige Familie Wellems vom Beurenhof (Gemeinde Treis-Karden) am 22. Januar 1866 in Bremerhaven zur Auswanderung in die USA auf der Bark Atalanta einschiffte, hatte sie vermutlich nichts dergleichen im Sinn. Trotzdem wurde beim Herkunftsland ein gravierender Falscheintrag vorgenommen. Es war wohl nur ein Missverständnis, könnte heutige Nachforschungen aber erheblich erschweren. Wahrscheinlich gab das Familienoberhaupt in seinem Hunsrücker Dialekt an, die Passagiere kämen vom *Beijannahof* oder *Beyerehof*. Tatsächlich findet sich auf Landkarten des 18. Jahrhunderts der Name *Beiern*, *Bayern* und *Bayernhof*. Für den wahrscheinlich englischsprachigen Angestellten dürfte das eindeutig nach Bayern geklungen haben. Das Beispiel lehrt uns einmal mehr, Quellen sehr kritisch zu betrachten und auch immer unter lokalen Besonderheiten zu interpretieren.

Wie geht es weiter mit der Bezirksgruppe Mittelrhein?

Die Bezirksgruppe Mittelrhein befindet sich bereits seit längerer Zeit in akuter Personalnot. Und ebenfalls seit längerer Zeit wird intensiv durch verschiedene Maßnahmen nach einer neuen Leitung gesucht. Zum Teil auch mit Erfolg.

So konnte mit Herrn Heinz Bender ein Webmaster bzw. Internetbeauftragter und mit Herrn Gernot Rürup ein Kassenwart gewonnen werden (Siehe Seite 4 dieses Rundbriefes). Weiter hat sich Herr Dr. Norbert Pies, Erftstadt-Lechenich, ebenfalls Mitglied unserer Bezirksgruppe, bereit erklärt, den diesjährigen Rundbrief (und vielleicht auch weitere Rundbriefe) zu erstellen. An dieser Stelle, meinen herzlichsten Dank an alle drei Herren für ihre Arbeit!

Leider blieb die ebenfalls intensive Suche nach einem Bezirksgruppenleiter/in und einem Stellvertreter/in bisher aber erfolglos.

Ich selbst leite die Bezirksgruppe nunmehr seit 1996, zunächst als stellvertretende Bezirksgruppenleiterin und seit 1999 als Bezirksgruppenleiterin. Auch vor 1999 war ich viele Jahre als Kassenwartin aktiv.

Ich denke daher, es ist nun nach nunmehr 26 Jahren nicht nur für mich persönlich die Zeit des Aufhörens gekommen, auch der Bezirksgruppe würde ein „frischer Wind“ gut tun.

Gesucht werden also weiterhin sowohl Leiter/in und stellvertretende Leiter/in der Bezirksgruppe Mittelrhein.

Im Folgenden möchte ich einen kurzen Überblick geben über die wichtigsten Aktivitäten eines Bezirksgruppenleiters/in:

- zweimonatliche Treffen festlegen, leiten und organisieren
- Referenten finden, einladen und eventuelle Honorare vereinbaren
- einmal jährlich eine Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe durchführen, alle drei Jahre mit Neuwahl des kompletten Vorstandes
- einmal jährlich an der Vorstands- und Beiratssitzung und an der Jahreshauptversammlung des WGfF-Gesamtvereins teilnehmen
- einmal jährlich an einer weiteren Vorstands- und Beiratssitzung des WGfF-Gesamtvereins teilnehmen
- gelegentliche Anfragen, Briefe und insbesondere Mails beantworten
- neue Mitglieder begrüßen
- Mitgliederübersicht und Teilnehmerlisten aktuell halten
- Anschriftenliste (E-Mail und postalische Adressen) aktuell halten
- eventuell einen Ausflug jährlich und/oder Besuche in den Archiven o. ä. planen und durchführen

Wenn Sie, liebes Mitglied der WGfF, bei der einen oder anderen Aktivität in unserer Bezirksgruppe die Möglichkeit sehen, eine Aufgabe zu übernehmen, dann würden sich die Mitglieder der Bezirksgruppe Mittelrhein sehr freuen.

Ich werde mich andernfalls jedoch bemühen, weiterhin Ansprechpartnerin, kommissarische Leiterin oder wie immer man das bezeichnen möchte, für die Mitglieder der Bezirksgruppe zu bleiben. Jedoch sehe ich mich nicht in der Lage, wie bisher, regelmäßige Treffen zu planen und durchzuführen.

Planen und durchführen möchte ich statt dessen ein Treffen, vielleicht ca. Mitte des Jahres 2024, das dann aber einen halben oder dreiviertel Tag umfasst und ein oder zwei Vorträge beinhaltet. Zu gegebener Zeit erfolgt jedoch hier eine gesonderte Einladung.

Oktober 2023, Beate Busch-Schirm

